

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebslohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungswesend. Anzeigenpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang

Freitag, 6. Februar 1942

Nr. 37

Sie wurden weich

Von einem besonderen Mitarbeiter

Das praktische Ergebnis der Konferenz von Rio besteht darin, daß nunmehr auch Brasilien, Uruguay, Paraguay, Bolivien, Ecuador und Peru die diplomatischen Beziehungen mit den Mächten des Dreierpaktes abgebrochen haben. Während zwei Staaten, Argentinien und Chile, das Erbe Bolívars bis jetzt bewahrt und sich keinem Diktat gefügt haben, das die Interessen und die Unabhängigkeit der Nation gefährden muß, haben die vorerwähnten südamerikanischen Länder dem nordamerikanischen Druck nachgegeben. Gewiß erfolgte dieser Druck in Rio in ähnlicher Weise, wie er vor einiger Zeit den mittelamerikanischen und karibischen Staaten gegenüber zum Erfolg geführt hatte! Die Maßnahmen, die diesen Ländern von seiten der USA. im Falle des Festbleibens angedroht wurden, waren gewiß schwerwiegend, ja gefährlich. Aber, neben Erpressungen aller Art bis zur Drohung mit Umsturz, waren es oft auch Vorteile politischer oder materieller Art, die dann schließlich zu einer Willfährigkeit führten, die mit Unabhängigkeit und Eigenständigkeit nichts mehr zu tun hat.

Druck oder Opportunismus also ist es gewesen, der die Mehrzahl der südamerikanischen Länder veranlaßte, nunmehr direkt oder indirekt der Sache Roosevelts in die Hände zu spielen, und zwar nicht nur materiell. In der Erklärung von Rio identifizieren sich nämlich die beschlußfassenden Länder insofern mit der Aggressionspolitik des Präsidenten Roosevelt, als sie ihn — man kann gewiß sagen: wider besseres Wissen — gar noch als den „Angegriffenen“ ansprechen. Obwohl drei Jahre nordamerikanischer Kriegs- und Angriffspolitik gegen das Reich und seine Verbündeten nachweislich vorliegen, obwohl niemals von einem deutschen Angriff, sondern nur von permanenten nordamerikanischen Aggressionen und Provokationen die Rede sein kann, haben somit die betreffenden südamerikanischen Regierungen durch ihre nachgiebige Haltung auch eine Mitverantwortung übernommen.

Es ist naturgemäß in erster Linie Sache der südamerikanischen Länder, sich damit abzufinden oder nicht, daß die Vorherrschaft, die Nordamerika über die übrigen Länder der westlichen Hemisphäre ausüben möchte, nun auch zu einer Vormundschaft ausgeartet ist. Denn schließlich und endlich hat sich in Rio erwiesen, daß Macht und Drohung, nicht aber Recht und Logik in solchen „Konferenzen“ den Ausschlag geben. Obgleich es niemals zwischen dem Reich und den iberoamerikanischen Ländern Streitpunkte gab, hat es die Mehrzahl von ihnen für opportun gehalten, sich von alten bewährten Beziehungen abzuwenden und gegen Deutschland und seine Verbündeten Stellung zu nehmen. Schon gibt es Staatsmänner unter ihnen, die Roosevelt die geheimsten Wünsche von den Augen ablesen und — wie der uruguayische Außenminister Guani — selbst vor erfolgter Wiederaufnahme der Beziehungen mit der Sowjetunion die Rote Kriegsmarine für unbeschränkte Zeit in ihren Häfen willkommen heißen.

Opportunismus aber hat immer seine beiden Seiten. Eines der Argumente, mit denen der Abbruch der Beziehungen und die Ausschaltung der Diplomaten des Reiches begründet wurde, ging bekanntlich dahin, daß die Vertreter der Achsenmächte nicht mehr in der Lage sein sollten, die Vorgänge im Lande zu beobachten. Wie dem auch sei, Deutschland und seine Verbündeten werden sehr wohl einmal in der Lage sein, festzustellen, was in dieser Zeit der abgebrochenen Beziehungen mit ihren Interessen geschah, wie ihre Rechte und die ihrer Staatsangehörigen respektiert wurden. Jedenfalls werden die Länder, die — aus welchem Grunde auch immer — es für richtig hielten, Deutschland in schwerer Zeit Beweise der Unfreundlichkeit, ja der Feindseligkeit zu geben, überzeugt sein können, daß Deutschland und seine Verbündeten sich jeden Schaden, der ihnen zugefügt wird, auf das genaueste merken werden. Gewiß handelt es sich bei dieser unterwürfigen Dienstbeflissenheit jener südamerikanischen Regierungen Roosevelts gegenüber, soweit die Kriegsführung als solche in Frage kommt, um eine leere und bedeutungslose Geste; aber es entspricht der Gerechtigkeit und Billigkeit, wenn die verbündeten Mächte all das, was sich in dieser Periode dort zuträgt, sorgfältig registrieren und daraus dann zu gegebener Zeit die notwendigen politischen und wirtschaftlichen Konsequenzen ziehen.

Unter verstärktem USA.-Druck

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters Lissabon, 6. Februar

Infolge des immer stärker werdenden USA.-Druckes hat sich, wie eine amerikanische Nachrichtenagentur meldet, die brasilianische Regierung jetzt bereit erklärt, den Hafen von Natal auf ihre Kosten militärisch auszubauen und seine Besetzung durch USA.-Streitkräfte zu erlauben.

Die Laubfroschsprünge der Briten in Nordafrika

Und die rosarote Brille der USA.-Politiker

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. Februar

Der OKW.-Bericht vom Donnerstag, der stolze Waffenerfolge von den Kampffronten verkündet, ist eine neue Hubschiffahrt für unsere Gegner. In 12 Tagen haben unsere U-Boote an der nordamerikanischen Küste nicht weniger als 49 Schiffe mit 349 000 BRT. versenkt. In Nordafrika hat der „Panzerheld Rommel“ mit der Wiedereroberung von Derna dem Helmschiff seiner Truppen ein neues Ruhmesblatt hinzugefügt. Wiederum scheiterten im Osten zahlreiche sowjetische Angriffe unter schwersten Verlusten für den Gegner.

Verständlich, daß man darob in London, Washington und Moskau nicht begeistert ist. Um so unverblümt sagt man sich gegenseitig die Meinung. So kritisiert man in London die Haltung Nordamerikas, wo man den Krieg viel zu sehr „durch eine rosarote Brille betrachtet“ und Gefahr laufe, in gleicher Weise Wunschträumen zum Opfer zu fallen, wie es im ersten Stadium des Krieges der Fluch Englands gewesen sei. Von London aus, so betont der Korrespondent der „Chicago Daily News“, sei leider das Bild viel düsterer, als es die USA. wahr haben wollten. Im besonderen gelte dies für die steigende Gefährdung der britisch-amerikanischen Versorgungsschiffahrt. Der Korrespondent schreibt wörtlich: „Die erbiterte und äußerst reale Schlacht der deutschen U-Boote an der Schwelle Nordamerikas und Kanadas habe in den USA. leider nicht annähernd soviel Nachdenken oder Erregung verursacht, wie jene wirkliche Fremde-Prahlerei über die Möglichkeit verheerender Luftangriffe etwa gegen die Küste Nordamerikas. Man hat in London den Eindruck, daß diese deutsche U-Boot-Tätigkeit in den kommenden Monaten noch an Wucht zunehmen wird.“

Während die Briten nicht ganz zu Unrecht befürchten, daß die Amerikaner sich nicht die geringste Vorstellung von dem machen, was ihnen Roosevelts Krieg einbrochte, hagelt es in der USA.-Presse von Seitenhieben auf Churchills verfehlte Strategie in Nordafrika. Wieder einmal sei die britische Feldzugsleitung das „unglückliche Opfer“ des Krieges an anderen Fronten geworden, schreiben beispielsweise die „New York Times“. „Washington Post“ meint sauer-süß, daß die Briten wohl nie instande gewesen wären, die Panzerdivisionen Rommels zu „zerschmettern“. Eine schallende Ohrfeige für Churchill also, der dieses Ziel bekanntlich zu Beginn der Offensive in Aussicht stellte. Sie wird auch durch das urkomische Stimmungsbild nicht gemildert, das der Reuter-Korrespondent über den britischen Rückzug entwirft: „Bei dem lang ausge-

dehnten Rückzug, wie ihn die Empire-Streitkräfte jetzt durchführen, hängt alles von der Organisation und der Zusammenarbeit ab. Ich fand in der Operation ein vollkommenes System von Laubfroschsprüngen, wobei immer eine gegen die Deutschen gehaltene Linie zurückbleibt.“

Zu den Enttäuschungen in Nordafrika komme in London noch die Befürchtung hinzu, daß Stalin angesichts der eigenen bedrohlichen Lage nunmehr auf Erfüllung der weitgehenden Versprechungen drängen wird, die seinerzeit Beaverbrook und Eden in Moskau gemacht hatten. Wie verlautet, herrscht im Kreml tiefe Verstimmung über die anglo-amerikanische Hilfe. In Moskau wirft man immer mehr die Frage auf, wie lange eigentlich die USA., England und „Niederländisch-Ostindien“ ihre Rückzüge fortzusetzen gedenken“, bis sie zu versprochenen Gegenoffensive übergingen. Die Bolschewisten seien davon überzeugt, daß die anglo-amerikanische Niederlage in Ostasien sich früher oder später



Ski-Weltmeister als Jagdflieger

Bordwart und Bordmechaniker betreuen natürlich ihren „Ski-Hasen“ Peppi Jennewein mit besonderer Sorgfalt. — Hier verfolgen sie gemeinsam das Kurbeln eines Kameraden.

(PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter PHIB, HH.)

auch für die Sowjets nachteilig auswirken werde. Daß man im übrigen in London und Washington mit entscheidenden bolschewistischen Erfolgen in dem ursprünglich so hoch gepriesenen Winterkrieg nicht mehr rechnet, kommt in amerikanischen Nachrichten deutlich zum Ausdruck. (Vgl. die Meldung „Litwinow rüffelt die amerikanische Hilfe“ auf S. 2.)

Der Kriegshafen von Singapur ist leer

Auch die Transportflotte ist getürmt / Kabelmeldung unseres Cr.-Ostasienberichterstatters

Tokio, 6. Februar

Nach den in Tokio vorliegenden Berichten ergab die Luftaufklärung über dem Raum von Singapur, daß ein britischer Kreuzer in der Nähe des Flottenstützpunktes Seletar schwer beschädigt daliegt. Der Kriegshafen selbst ist leer. Auch die Transportflotte, die kürzlich gesichtet worden ist, hat Singapur verlassen. Überall sieht man brennende Ölreservoirs. Seletar und Tongah sind mit ihren Flughäfen in Bombenkrater verwandelt worden. Die Flugzeughallen sind Schrothäuten. Inzwischen haben Transportflugzeuge Singapur in südlicher Richtung verlassen. Soll das den Beginn der Räumung andeuten?

Domei meldet aus Johor Bharu, daß die

schwere japanische Artillerie unausgesetzt stärkstes Trommelfeuere über die Kilometer breite Johor-Straße hinweg auf die Insel Singapur richtet.

„Harter britischer Widerstand“

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters Rom, 6. Februar

Der Tokioter Korrespondent des „Giornale d'Italia“ meldet heute, Mulmein sei abgesehen von einigen kleineren Brandschäden in seinem Kern ganz unversehrt. Die Lage in Singapur werde einige Zeit stationär bleiben. Alles deute auf einen harten britischen Widerstand hin. Für die Japaner seien folgende Umstände günstig: Die Enge des Kanals von Johor, die geringe Erhebung der Insel, die Richtung der Festungswerke, die im Norden liegenden und somit von der japanischen Luftwaffe leicht zu beherrschenden Flugplätze, die Anhäufung der Zivilbevölkerung auf der Insel von Sigapur, woraus sich große Schwierigkeiten in der Versorgung ergeben und die Kontrolle der Meeresstraßen von Malakka und Karimata. Hingegen seien für die Engländer von Vorteil: Die Güte des Verteidigungssystems, das große Netz unterirdischer Anlagen, die Beweglichkeit der 457-mm-Batterien, die auf der Insel angehäuft großen Vorräte, die Verstärkungen der Luftwaffe, die Abwesenheit der japanischen Flotte und das Vorhandensein eines Kerns von 15 000 weißen Verteidigern außer 10 000 ausgesuchten Indern mit einem Korps von etwa 10 000 bürgerlichen Freiwilligen.

Der Korrespondent gibt auch eine bedeutende Erklärung zuständiger japanischer Kreise wieder, nach der Japan seine Einflußsphäre in Ostasien nicht zu monopolisieren gedenke und auch nicht beabsichtige, falls seine Stellung respektiert werde, Europa von der asiatischen Neuordnung auszuschließen.

Die Italienreise Hermann Görings beendet

Letzter Besprechungstag in Rom / Heimreise des Reichsmarschalls

Rom, 5. Februar.

Reichsmarschall Göring, der im Rahmen seiner Italienreise, wie bereits berichtet, in Rom zu Besprechungen weilte, empfing am 4. Februar vormittags den Staatssekretär der Königlich Italienischen Luftwaffe, Exzellenz Fougier, zu einer Aussprache über die die Luftwaffe beider Länder gemeinsam interessierenden Fragen. Im Anschluß an diese Besprechung begab sich der Reichsmarschall auf Einladung von Exzellenz Fougier zu einer Besichtigung von Einrichtungen der italienischen Luftwaffe. Beim Eintreffen begrüßte der Duce, der mit dem Flugzeug am Besichtigungsort angekommen war, den Reichsmarschall. Anschließend fanden Vorführungen der Königlich Italienischen Luftwaffe statt, die sich bis in den späten Nachmittag hinzogen.

Den Abend verbrachte Reichsmarschall Göring gemeinsam mit Offizieren der deutschen und italienischen Wehrmacht sowie hohen Persönlichkeiten des Staates und der Partei auf einem Empfang, zu dem Generalfeldmarschall Kesselring gebeten hatte. Dabei waren u. a. anwesend der Königlich Italienische Außenminister Graf Ciano, Exzellenz Cavallero, Exzellenz Fougier, Exzellenz Riccardi und der deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen.

Um 23.30 Uhr verließ der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches mit seinem Sonderzug vom Bahnhof Ostiense Rom, um nach Deutschland zurückzukehren.

Beim Abschied auf dem Bahnhof war der Duce persönlich zugegen. Nach gemeinsamem Abschreiten der Front der angetretenen Ehren-

formation verabschiedeten sich der Duce und der Reichsmarschall in kameradschaftlicher Weise, bei der in herzlich gehaltenen Worten ihre aufrichtige Verbundenheit im Geiste der Achsenmächte zum Ausdruck kam. Außerdem waren bei der Abfahrt anwesend der Königlich Italienische Außenminister Graf Ciano, Exzellenz Cavallero, Exzellenz Fougier, Exzellenz Riccardi, General Gamerra, der die Abschiedsgrüße seiner königlichen Hoheit, des Kronprinzen Umberto übermittelte, und hohe Persönlichkeiten der Faschistischen Partei, des Staates und der Wehrmacht, von deutscher Seite Generalfeldmarschall Kesselring und der Botschafter in Rom, von Mackensen, Mitglieder der deutschen Mission sowie die Chefs der zur Zeit sich in Italien befindlichen Kommandostellen der deutschen Wehrmacht.



Karte zum deutschen Vorstoß in Nordafrika, der nach dem OKW.-Bericht vom Donnerstag zur Verfolgung des Feindes über Derna hinaus führte. (Karte: Archiv LZ.)

Wir bemerken am Rande

Nur dies eine Mail! Jedesmal, wenn die Engländer eine deutsche Einrichtung übernehmen, stellen sie entschuldigend fest, daß nur gerade diese eine Institution des Reiches bei ihnen eingeführt wird. So sind sie bereits zur Übernahme einer ganzen Reihe von deutschen Einrichtungen gekommen. Auch jetzt wieder fordert die „Financial News“, daß man dem Beispiel Deutschlands bei der Bekämpfung der Verstöße gegen die Rationierungsmaßnahmen folgen soll. Die Umgehung der Preiskontrolle und der Rationierung sowie all der Vorschriften, die die Versorgung der englischen Bevölkerung sicherstellen sollen, sind von den englischen Gerichten nur in den krassen Fällen geahndet worden. Die Strafen, die die Gerichte verhängen, waren geringfügig und lagen meist unter dem Gewinn, den die Delinquenten bei ihren verbotenen Geschäften gemacht hatten. Man hat sich zwar, da die Verstöße überhand nahmen, zu einer Herabsetzung des Strafmaßes entschlossen. Die milde Handhabung der Vorschriften durch die Gerichte hat jedoch den Zweck der Maßnahme wieder vereitelt.

„Solange diese Vergehen so bestraft werden wie Verkehrsübertretungen“, schreibt das Blatt, „werden die Ergebnisse unbefriedigend bleiben. Es ist unbedingt notwendig, den verwerflichen Charakter der Kriegswirtschaftsvergehen ins rechte Licht zu setzen. Wir belinden uns in einer belagerten Festung und kämpfen um unsere Existenz. Jeder, der aus unseren Schwierigkeiten zu seinem eigenen Vorteil Nutzen zieht, ist nicht nur ein undiskutabler Mensch, sein Verhalten muß vielmehr als Hochverrat behandelt werden. Wir wollen zwar nicht das strengste deutsche Strafrecht übernehmen, aber das eine Blatt mit der Bezeichnung „wirtschaftlicher Hochverrat“ soll auch bei uns Gültigkeit haben. Wenn die, die das Gesetz übertreten, als Landesverräter gebrandmarkt würden, würden sie sich ihr Verhalten teils überlegen.“

Große Beute in Nordafrika

Rom, 5. Februar

Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Truppen der Achse haben Derna durchschritten und setzen die Verfolgung des Feindes gegen Osten fort. In den Kämpfen, die sich in der Cyrenaika abgespielt haben, wurden bis zum 31. Januar 3500 Gefangene gemacht, 370 Kampfwagen und 192 Geschütze zerstört oder erbeutet. In enger Zusammenarbeit mit der Landtruppe bombardierte die Luftwaffe zu wiederholten Malen gegnerische Kolonnen auf dem Rückzug und das feindliche Hinterland und verursachte Brände und Zerstörungen.

Die Angriffsunternehmungen der italienischen und der deutschen Luftwaffe gegen Malta gingen unaufhörlich weiter. Luft- und Flottenstützpunkte wurden, wie festgestellt werden konnte, mit Erfolg angegriffen. Zahlreiche Ziele erhielten Volltreffer.

Englische Flugzeuge warfen gestern Bomben in der Umgebung von Palermo ab und trafen einen Zug. Das Zuspornpersonal hatte vier Tote zu beklagen. Die Bodenabwehr und unsere Jäger griffen sofort ein. Von sechs angreifenden Flugzeugen stürzte eins in der Nähe von Santa Flavia ins Meer. Ein anderes schellte in einem Ortsteil der Gemeinde Prizzi am Boden. Ein Teil der Besatzungen, der sich retten konnte, wurde gefangengenommen.

102 Betriebe Reichssieger

Berlin, 5. Februar

Die größte sportliche Leistungsprüfung der Schaffenden, der Sportappell der Betriebe, wurde auch im Kriegsjahr 1941 ein großer Erfolg. Wie das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mittelt, beläuft sich das Endergebnis der Teilnahme auf 3,7 Millionen Männer und Frauen. Diese Zahl ist um so höher zu bewerten, als der Sportappell des Jahres 1940, der eine Teilnahme von 2,3 Millionen aufwies, nur ein einmaliges Antreten zum Sommersporttag erforderte, während der Sportappell der Betriebe 1941 eine Teilnahme an den drei Großveranstaltungen: Frühjahrslauf, Sommersporttag und Mannschaftswettbewerb erforderlich machte.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley konnten vom Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ 102 Betriebe als Reichssieger zur Auszeichnung gemeldet werden, von denen der Gau Düsseldorf mit zehn Reichssiegern der erfolgreichste ist.

Litwinow rüffelt die amerikanische Hilfe

„Unfähigkeit der damit beauftragten USA.-Behörden“

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 6. Februar

Daß man in Moskau angesichts der verheerenden Verluste der Winteroffensive höchst verärgert über die immer mangelhafter werdende amerikanische Hilfe ist, wird auch dadurch bewiesen, daß Botschafter Litwinow dieser Tage einen kleinen vergifteten Pfeil abschob. Er teilte nämlich der „New York Times“ einige pikante Einzelheiten über den wirklichen Stand dieser Hilfe mit. Der Washingtoner Korrespondent der „New York Times“, der seit Kriegsbeginn bei der Sowjetbotschaft in Washington aus- und einget, erklärt in einem Bericht, daß die in den letzten Wochen eingetretene Verzögerung der Kriegslieferungen an die Sowjetunion nicht etwa nur auf die dringenden Erfordernisse anderer Kriegsschauplätze und anderer Dienststellen zurückzuführen seien, sondern auch auf merkwürdige Vorgänge innerhalb der Organisation der Sowjethilfe und auf die Unfähigkeit der mit ihrer Durchführung betrauten Behörden. Es sei vorgekommen, daß wertvolle Vorräte an Bord von nicht seetüchtigen Fahrzeugen zur Verschiffung kämen. Mehrmals seien Dampfer auf hoher See zur Rückkehr in den Hafen und zur Ausladung ihrer Fracht gezwungen worden, weil der Kapitän die Fortsetzung der Fahrt angesichts des Zustandes seines Fahrzeuges nicht wagen konnte. Dadurch sei natürlich außerordentlich viel Zeit verlorengegangen. Ferner beklage sich die Sowjetbotschaft darüber, daß sehr häufig für die Sowjetunion bestimmtes Material nach einem falschen Einschiffungshafen dirigiert werde und erst mit viel Schwierigkeiten wieder nach einem anderen Hafen gebracht werden müsse, bevor die Verschiffung stattfinden

Die „Blutzufuhr“ für das britische Kabinett blieb aus

Beaverbrooks Ernennung zum Produktionsminister eine unmittelbare Folge der pazifischen Katastrophe

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 6. Februar

Die seit der Unterhausrede Churchills erwartete Umbildung der Regierung wurde jetzt von der Downing Street bekanntgegeben. Danach wurde Lord Beaverbrook auf den neugeschaffenen Posten eines Produktionsministers berufen. Ihm folgt als Minister für Kriegslieferungen der bisherige Handelsminister Sir Andrew Duncan nach und der bisherige Parlamentssekretär im Ministerium für Kriegslieferungen, Oberst Llewellyn, wird Handelsminister.

Ein Blick auf die neue Regierungsumbildung zeigt, daß Minister wie Sir Kingley Wood, Moore-Brabazon und Margesson, deren Entfernung von der Kritik energisch gefordert worden war, nach wie vor der Regierung an-

gehören. Auch beschränkt sich die nicht weniger energisch und vor allem von australischer Seite geforderte „Blutzufuhr“ auf zwei neue Namen, Mac Corquodale (Parlamentssekretär im Arbeitsministerium) und Noel Baker (Parlamentssekretär im Ministerium für Kriegstransporte), ein Labour-Mann, der bisher außerhalb seiner Partei nur dadurch aufgefallen ist, daß er in Cambridge studiert hat. Bei allen anderen Ernennungen handelt es sich um Umbesetzungen innerhalb der Reihe der Minister und Parlamentssekretäre. Zu bemerken wäre dabei, daß Sir Andrew Duncan schon früher, bevor er das Handelsministerium übernahm, Minister für die Kriegslieferungen war.

Die wichtigste Ernennung ist zweifellos die

Beaverbrooks zum Produktionsminister, die allgemein erwartet worden war. Die Schaffung eines übergeordneten Produktionsministeriums war von der Kritik anlässlich der Katastrophe auf dem pazifischen Kriegsschauplatz erneut gefordert worden, da als eine ihrer wesentlichen Ursachen wiederum der Mangel der militärischen Aufrüstung erschienen war.

In den letzten Tagen war es durchgesickert, daß Sir Stafford Cripps die Einladung Churchills, das Ministerium für die Kriegslieferungen zu übernehmen, nicht angenommen hatte, wobei ihm die gleichen Gründe leiteten, die auch den siegreichen Widerstand Bevins bestimmten: die persönliche Abneigung gegen Beaverbrook. In der Tat befindet sich Cripps nicht auf der Ministerliste. Nach dem, was der diplomatische Mitarbeiter von Reuter erfahren hat, hat Cripps an die Übernahme des Ministeriums Bedingungen gestellt, deren Erfüllung Churchill unmöglich gewesen sei. In London, so berichten schwedische Zeitungen, ist man über das Fehlen von Cripps' Namen auf der Ministerliste überrascht und auch wohl einigermaßen unangenehm berührt, da man, wie Churchill selbst, Cripps für den Mann hält, der den Verrat an Europa durch das englisch-sowjetische Bündnis einleitete. Cripps steht daher gegenwärtig im Mittelpunkt der Londoner Kombinationen. Meldungen wollen wissen, daß ihm noch ein anderer Posten angeboten worden sei, den er jedoch gleichfalls abgelehnt habe. Daraus wiederum schließt man, daß er zur zentralen Figur der Opposition werden wird, einer Opposition freilich, die sich weniger gegen die Kriegführung als Ganzes richten wird, sondern sich vielmehr auf Detailfragen beschränken wird. Was an diesen Kombinationen richtig ist, dürfte bald das Auftreten von Sir Stafford Cripps in den kommenden Sitzungen des Unterhauses klären.

Verfolgung des Feindes über Derna hinaus

Wieder wurden 47 000 BRT. an der Ostküste Nordamerikas versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront scheiterten zahlreiche sowjetische Angriffe unter schwersten Verlusten für den Gegner. Eigene Gegenangriffe führten zu örtlichen Erfolgen. Im mittleren Frontabschnitt wurde eine feindliche Kräftegruppe eingeschlossen und vernichtet. Verbände der Luftwaffe führten erfolgreiche Angriffe gegen Truppenstellungen, Marschkolonnen und Flugstützpunkte des Feindes.

An der Ostküste von Nordamerika versenkten deutsche U-Boote sechs feindliche Handelsschiffe mit zusammen 47 000 BRT., darunter einen Erdampfer von 15 000 BRT.

In Nordafrika wurde die Verfolgung des Feindes über Derna hinaus nach Osten fortgesetzt. Kampfflugzeuge zersprengten britische Kolonnen westlich Tobruk und bombardierten die Rückzugsstraßen des Feindes. Nach den bisherigen Meldungen wurden bei den Kämpfen in der Cyrenaika im Laufe des Januars durch deutsch-italienische Truppen 3500 Gefangene eingebracht sowie 370 Panzerfahrzeuge und 192 Geschütze erbeutet oder vernichtet.

Deutsche U-Boote griffen vor Sollum einen durch Zerstörer gesicherten britischen Geleitzug an. Sie erzielten mehrere Torpedotreffer

auf verschiedenen Einheiten. Der Untergang eines britischen Zerstörers ist wahrscheinlich. Auf der Insel Malta griffen deutsche Kampffliegerkräfte unter Jagdschutz den Hafen la Valetta mit Bomben schweren und schweren Kalibers an. In Luftkämpfen ostwärts der Insel wurden ohne eigene Verluste 3 britische Jagdflugzeuge abgeschossen.

Fast 600 km zurückgedrängt

Berlin, 5. Februar

Infolge des Vorstoßes deutsch-italienischer Truppen über Derna hinaus mußten die Briten mit ihren Empletuppen seit dem 21. 1. also in knapp 14 Tagen, fast 600 km der Via Balbia wieder aufgeben und sich vor dem Angriffsgeist der verbundenen Afrikakämpfer weiter nach Osten zurückziehen.

Von Derna, einer kleinen Hafenstadt mit modernen Häusern und Anlagen, führt die Küstenstraße in kühnen Serpentinauf das felsige Hochplateau. Deutsche Kampfflugzeuge, deren Einsätze sich bis an die westägyptische Grenze erstrecken, bekämpften am Mittwoch im Raum zwischen Derna und Tobruk britische Kolonnen, die sich unter dem deutsch-italienischen Druck nach Osten bewegten. Viele Fahrzeuge verfielen bei diesen Bombenangriffen der Vernichtung.

Japans Uboote vor Neuseeland aufgetaucht

Die große Zufuhrstraße von Nordamerika nach Indien bedroht

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 6. Februar

Großes Aufsehen erregte das Auftreten japanischer U-Boote in den Gewässern nördlich Neuseelands, wo es zu einem Gefecht zwischen einem bewaffneten neuseeländischen Handelsschiff und einem japanischen U-Boot gekommen ist. Das Gefecht mußte nach neuseeländischen Berichten infolge des plötzlich einsetzenden tropischen Gewittersturmes abgebrochen werden. Die japanischen U-Boote gefährden also jetzt bereits die einzige bisher noch für sicher gehaltene große Zufuhrstraße von den USA. nach den Industriebezirken an der australischen Südküste, nach Burma und nach Indien.

Vorläufig noch keine Evakuierungen

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 6. Februar

Nach tagelangen Erwägungen und einem erbitterten Kampfe der Meinungen, hat der australische Kriegsrat, der aus dem Premierminister, einigen Mitgliedern des Kabinetts und den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtteile besteht, beschlossen, eine Evakuierung ge-

fährdeter australischer Küstenzonen vorläufig nicht vorzunehmen. Dies gilt nicht nur für die Zivilbevölkerung, sondern auch für die fast ausnahmslos im Küstengebiet liegende Rüstungsindustrie, die leicht von Flugzeugen angegriffen werden kann, die von einem feindlichen Flugzeugträger aufsteigen. Im Kriegsrat kam man zu der Überzeugung, eine solche Evakuierung sei angesichts der Struktur des Landes nicht möglich. Man müsse vielmehr in den nächsten Monaten neue Fabriken im Innern des Landes errichten, soweit das möglich sei.

Vichy sagt: Frei erfunden!

Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters

Bern, 6. Februar

Die französische Regierung bezeichnet die Londoner Rundfunkmeldungen, nach denen General Rommel seinen Nachschub an Truppen und Kriegsmaterial über Tunis erhalten habe, als frei erfunden. In französischen informierten Kreisen weist man darauf hin, daß sich „die Transportverhältnisse im Mittelmeer offensichtlich zugunsten der Achsenmächte verändert“ hätten, so daß General Rommel keinen Anlaß gehabt habe, andere Transportmöglichkeiten ins Auge zu fassen. Man begreife indes, daß England diese Märchen erfinde, um vor der öffentlichen Meinung sein Gesicht zu wahren.

Infolge eines Stolleneinbruchs in einem Kohlenbergwerk der Präfektur Yamaguchi kamen 180 japanische Bergarbeiter ums Leben. Die Gesamtbelegung beträgt 300 Mann.

England greift dem Negus unter die Arme

In üblicher Weise sollen Briten Äthiopien organisieren und modernisieren

Drahtbericht unseres We.-Berichterstatters

Rom, 6. Februar

Wie der britische Staatssekretär für Äußeres, Richard Law, vor wenigen Tagen in einer Rundfunkrede bekannt gab, ist in Addis Abeba ein Abkommen unterzeichnet worden, nach dem die Unabhängigkeit Äthiopiens wieder hergestellt und die Kaiserkrone ihrem rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben wurde. Richard Law konnte jedoch nicht umhin, hinzu- zufügen, auf Wunsch des äthiopischen Souveräns werde England dem afrikanischen Kaiserreich bei der Machtausübung beistehen. Es werde also eine Anzahl britischer Staatsbürger schicken, um die Organisation des Staates in die Wege zu leiten. Es werde Richter, Justizbeamte und technisches Personal senden, um das Rechtsleben zu modernisieren. Es werde dem Kaiser helfen bei der Aufstellung eines neuen äthiopischen Heeres, und es werde ihm 2 1/2 Millionen Pfund überweisen, damit er eine nationale Währung schaffen könne.

Das „Giornale d'Italia“ nimmt dazu Stellung, indem es hervorhebt, wie auch in diesem Falle England mit einer Hand nimmt, was es mit der anderen zu schenken vorgibt. Auch dieser Fall habe nur vorübergehend Bedeu-

Dringend nach Washington gerufen

Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters

Bern, 6. Februar

Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Madrid, Weddell, ist von Präsident Roosevelt dringend nach Washington gerufen worden.

Lawinensturz begräbt vier Männer

Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters

Bern, 6. Februar

Am Kammerstock bei Linthal ist wieder eine starke Lawine niedergegangen, die in den Wäldern beträchtlichen Schaden anrichtete. Sie verschüttete außerdem vier in den Anlagen des Elektrizitätswerkes beschäftigte Männer. Da der Schnee und das von der Lawine mitgeführte Geröll sehr hoch liegen, muß jede Hoffnung auf Rettung aufgegeben werden. Die Bergungsarbeiten werden auch durch die Gefahr weiterer Lawinen stark behindert.

Jüdischer Polizeichef ermordet

Drahtbericht unseres We.-Berichterstatters

Rom, 6. Februar

Wie aus portugiesischer Quelle verlautet, ist der hebräische Major Seif, Polizeichef für das südliche Palästina, bei einem in Tel Aviv gegen ihn ausgeführten Bombenanschlag ums Leben gekommen. Major Seif genoss eine traurige Berühmtheit wegen seines unerbittlichen Kampfes gegen die arabischen Nationalisten. Nun soll gegen nicht weniger als 100 Araber wegen dieses Attentats der Prozeß gemacht werden. Bei dem Attentat hat übrigens auch der Assistent des Majors Seif, der Jude Goldmann, das Leben eingebüßt.

Verlag und Druck: Litmanstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Maxel, Hauptredaktion: Dr. Kurt Haffner, Litmanstädter, Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 7

Die Stadt Rangun, das Mekka des Buddhismus

Nach Bombay, Kalkutta und Karachi war Rangun die viertgrößte Hafenstadt des britisch-indischen Kaiserreichs

Genau so wie der Mohammedaner mehrmals täglich sein Gesicht gegen die Kaaba von Mekka richtet, so kreisen die Gedanken aller Buddhisten um die hohe Pagode von Schwe Dagon, die auf einem Hügel am östlichen Mündungsarm des Irawadyflusses über 170 Meter aufragt. Die Pagode Schwe Dagon ist der Mittelpunkt von Rangun. Alle Buddhisten glauben daran, daß dies Heiligtum schon im Jahre 588 vor unserer Zeitrechnung erbaut worden ist und daß es ewig stehen wird, weil es in einem goldenen Kästchen die acht Haupthaare Gautama-Buddhas enthält. Das Pegu-Joma-Gebirge sendet gegen den Irawady einen Ausläufer vor, der in einer runden Kuppel endet. Diese Kuppel ist um zwei Terrassen künstlich erhöht worden, und auf einer achteckigen Basis erhebt sich der Ziegelbau der Pagode Schwe Dagon. Das Mauerwerk ist reich vergoldet, und der Schirm ist ein kegelförmiges, ebenfalls schwer vergoldetes eisernes Netzwerk, das überall mit Glocken behangen ist. An der Ostseite der Pagode steht eine Glocke, die das Gewicht von 26 000 Kilogramm hat. Rechts und links setzt sich eine lange Reihe kleinerer Glocken fort, zwischen denen sogenannte „heilige Pfosten“ stehen, die mit Karawak geschmückt sind; diese Karawaks sind Vögel, die dem Gott Wischnu geweiht sind. Rund um Schwe Dagon ziehen sich zahlreiche kleine Pagoden, und in jeder von ihnen ist ein Bild des lächelnden Buddha der Mittelpunkt. Viele Jahrhunderte stand die Pagode Schwe Dagon einsam am Ufer des Irawady. Dann kam im Jahre 1753 der burmanische Häuptling Alaungpaya auf den Gedanken, in der Nähe der Pagode eine Stadt zu gründen. Das war die Stadt Dagon, die erst nach und nach den Namen Rangun erhielt. Rangun heißt: Erde des Krieges, und die Bedeutung dieser Bezeichnung läßt sich daraus herleiten, daß in der Nähe der Pagode Schwe Dagon jeder Streit und jeder Lärm zu verstummen hat.

haben die Briten ihr Militärviertel eingerichtet. Es beginnt unmittelbar südlich der Pagode Schwe Dagon und zieht sich in einer Breite von zwei Kilometer und einer Länge von drei Kilometer bis an die Bahnlinie hin, die das Stadtgebiet durchquert, um die beiden flankierenden Flüsse Paxundaung und Dagon miteinander zu verbinden.

Die Einwohnerzahl von Rangun wird etwa auf 400 000 geschätzt; sie ist etwa so gleichen



Teilen aus Hindus, Buddhisten und Mohammedanern zusammengesetzt. Der Krieg hat das früher so sorglose Gesicht Ranguns stark verändert. Die Eingeborenen fühlen, daß sie an der Wende einer neuen Zeit stehen. Die in ihrer Mehrzahl aus Indien zugewanderten Ha-

fenarbeiter, Kaufleute, Kontoristen und Handwerker waren schon immer ein Element, das von den Engländern unter eine sehr scharfe Kontrolle gestellt war. Der eigentliche Burmese ist kein Städter, sondern ein an das Land gebundener Mensch. Er hat für die harte Arbeit in der Industrie nichts übrig, sondern er wirkt lieber draußen in seinem kleinen Dorf. Das weite Land außerhalb Ranguns ist an Naturerzeugnissen reich genug, um die verhältnismäßig kleine und in ihren Ansprüchen bescheidene Bevölkerung zu ernähren. Die Burmesen sind ein sehr besinnlicher Menschenschlag. Die Frauen wissen nichts von der untertänigen Stellung ihrer indischen Schwestern. Im Gegenteil, sie drücken dem ganzen Leben in Burma den Stempel auf. Seit uralter Zeit wurde die Geschichte Burmas von Frauen auslaggebend beeinflusst.

Unter den geschäftigen Einwohnern Ranguns fällt die große Zahl der Priester und Mönche auf, denn ganz Burma ist das Land des Buddhismus, und Rangun ist ein geistiges Zentrum. Besonders auffallend ist die große Zahl der jungen Männer, die sich dem Mönchsberuf widmen. Die Klosterbrüder von Rangun machen aber keinen düsteren und ersten Eindruck. Sie tragen die gelben Gewänder mit einer Freude, die entweder in der Urharmonie des wahren Buddhismus oder in dem allgemeinen Charakter des Volkes ihren Ursprung hat. Nur dann wurden die Mienen dieser Buddhistenmönche ernst und abweisend, wenn sie auf den Straßen Ranguns den britischen Soldaten ausweichen mußten, die bei jeder Gelegenheit be-

Vorschußlorbeeren



„Tröstet euch mit mir, nach dem Kriege wird Stalin der Herr Europas, du, Winston, der Herr der Erde und ich der Herr der Welt!“

tonten, daß sie die einzigen Herren im Lande waren. Die Glocken der Pagode von Schwe Dagon werden bald den Auszug der verhassten Briten und den Einmarsch der japanischen Befreier mit ihrem hellen Klang begleiten.

Max Halbes Drama „Der Strom“ auf der tönenden Leinwand

Gespräch mit dem Spielleiter G. Rittau: „Der Film muß vom Menschen her interessant gestaltet werden...!“

Max Halbes bekanntes und auch in Litzmannstadt oft aufgeführtes Drama „Der Strom“ bildet die dramatische Grundlage einer ebenso schwierigen wie interessanten Filmarbeit, mit der zur Zeit der Spielleiter Günther Rittau und ein Ensemble namhafter Darsteller beschäftigt sind. Der Terra-Film „Der Strom“ hat die große Umwelt des Halbeschen Bühnenstückes, von der im Drama mehr gesprochen als gesehen wird, den ungleich größeren optischen Möglichkeiten der Filmkunst entsprechend, wesentlich stärker als schicksaltreibendes Element in den Vordergrund gerückt. Die ganze Vorgeschichte, die sich auf der Bühne dem Zuschauer nur durch Dialoge mittelt, ist jetzt im Film zur machtvoll erlebten Handlung geworden. Und das dramatische Schwergewicht hat insofern eine dem heutigen Empfinden näher kommende, bei allem Respekt vor dem Werk des Dramatikers vertretbare Verlagerung gefunden, als es jetzt, wie Günther Rittau sich ausdrückt, „nicht mehr das Schicksal einer einzelnen Bauernfamilie und ihre Verketzung in die Tragik persönlicher Umstände ist, die den Gehalt der Handlung bedeuten, sondern schlechthin der Kampf des Menschen mit einer Naturgewalt... Und die heißt eben Der Strom!“

sagt Rittau, „weil sie so aus dem Stil des Ganzen herausknallen würde, daß jeder sofort merkt, was los ist...“

Die Proben einer Szene am Kamin in der Diele des uralten Dornschen Hofes — der



Ernst Wilhelm Borchert

niedere, von meterdicken alten Balken gefügte Raum atmet die ganze Schwere und starke, bodenverwurzelte Kraft der Menschen, die hier auf gefährlichem Posten ausharren — haben

Lotte Koch, Hans Söhnker, E. W. Borchert und Malte Jaeger in den Rollen Renates, Heinrichs, Peters und Jakobs versammelt. Die Führung dieser Vier läßt bereits erkennen, was später Rittau als wichtigstes Gesetz bei der Inszenierung ausspricht: „Der Film muß vom Menschen her interessant gestaltet werden und so einfach als möglich, um jedem Pathos auszuweichen... Vieles wird gar nicht ausgesprochen und steht doch da, jedem verständlich, fühl- und hörbar. Alles aber, was geschieht, alles Leben und Kämpfen wird kontrapunktisch vom Strom begleitet, der das erste und letzte Wort hat in einem Kammerspiel innerhalb des großen Dramas der Auseinandersetzung des Menschen mit der Naturgewalt!“

Ein glücklicher Zufall hat es gefügt, daß Rittau in diesem Frühjahr in einem Dorf des Ostens die Situation antraf, von der das Geschehen des Films ausgeht: Ein Deich war gebrochen, fünfzehntausend Hektar Land standen weithin unter Wasser und die Existenz vieler Menschen war aufs höchste gefährdet. Aufnahmen von diesem Ereignis, wie man sie noch nicht auf der Leinwand sah, brachten Rittau und Angst mit nach Hause und so ist es die harte Wirklichkeit samt den Gesichtern jener Menschen, die — zur Untätigkeit auf ihrer heimgesuchten Scholle verurteilt — damals zur Mitgestaltung an dem Film auch im Atelier herangezogen wurden, die dem kommenden Werk besondere Akzente geben werden.

Hermann Hacker

Ein HJ-Segelfliegerfilm. Im Februar wird der von der Terra zum größten Teil in süd-deutschen Segelfliegerlagern gedrehte Film aus dem Leben einer HJ-Segelfliegergruppe anlaufen, der den Konflikt zwischen Kameradschaft und Disziplin zum Thema hat. Regie führt der junge Roger von Norman; Malte Jäger und Erik Schumann haben die Hauptrollen.

Mädchen in der Wolke

Roman von Erika Lettler

Der Baron stand stumm vor der Hundehütte und sah auf sein Kind herab. Wiederum vermochte Apollonia es nicht, in seinen Zügen zu lesen, denn er wandte ihr den Rücken zu. Er streckte behutsam die Hand vor, aber es zeigte sich, daß die Hündin auch ihm den Besuch nicht ausliefern wollte. Sie drückte ihren breiten Kopf fest in das weiche, schwarze Kinderhaar und knurrte leise.

„Komm heraus“, forderte der Baron gemessen. „Jutta muß jetzt ein Weilchen mit ihren Jungen allein sein.“

Wider Erwarten kam sie sofort und stellte sich in ihrem zerknüllten Nachthemdchen vor ihm auf. „Wer bist du denn?“

Der Baron sah von ihr fort. Sein Blick flog an der Hauswand herauf, die, von windbestrichenen, wilden Weinblättern bewachsen, durch deren Auf- und Niederwogen lebendig zu atmen schien.

„Dein Vater“, sagte er dann leise.

„Vater?“ wiederholte das Kind. „Was ist das?“

Sein Kopf flog zu ihr herum, wie wenn ihm eine unsichtbare Hand dahin geschlagen habe.

„Apollonia mag es dir erklären“, meinte er rau.

Während der atemlosen Stille, die nun eintrat, hob Apollonia das Kind auf ihre Arme und wollte rasch mit ihm davongehen.

„Sie muß endlich getauft werden“, rief ihr der Baron im Ton rügender Strenge nach.

„So ein großes Mädchen schon! Das geht ja nicht!“

„Jawohl“, hauchte Apollonia stehenbleibend.

Er sah jetzt wieder auf die Hauswand, so daß ihr seine Züge verborgen waren.

„Sabine soll sie heißen — wie meine Mutter, deren Augen sie hat.“

Apollonia neigte verschüchtert den Kopf. „Jawohl, Eurer Gnaden.“

Als sie langsam ins Haus trat, befand sie sich in einem Zustand restloser Verwirrtheit. Nun schien es ja fast, als ob sie daran schuld wäre, daß das Kind noch nicht getauft war. Denn gegen wen konnte der Vorwurf in des Barons Stimme sonst gerichtet gewesen sein? Es stand ja niemand weiter da als sie!

II

Langsam ins Leben hineinwachsend und ihre Umgebung mit immer sicherer Bewußtheit wahrnehmend, entdeckte Sabine ihre Heimat Hohenbühl. Der Vater war schon zu Beginn des Frühjahrs fortgereist, was der nun Fünfjährigen Gelegenheit gab, das ganze Haus ungehindert zu durchforschen. Apollonia hielt sie nicht mehr ängstlich zurück, wenn sie sich den Wohnräumen des Hausherrn näherte, der nach wie vor nichts von seinem Kind wissen mochte. Sabine ging also, wie sie wollte, durch all die Zimmer mit den schönen, alten Möbeln, staunte und tastete mit schüchternem Griff, versuchte sogar im Badezimmer des Vaters eine silberumwickelte Stange, die auf der unter dem Spiegel befindlichen Glasplatte lag, anzuknabbern, weil sie vermutete, daß Marzipan darin sei, das dann allerdings einen so unverkennbaren Seifengeschmack offenbarte, daß sie es angeekelt mitten in die Badewanne spie.

Aber nicht nur das Haus barg Neues für sie; auch Park und Blumengarten wollten entdeckt sein, und so sah die Leute von Hohenbühl, wenn sie auf dem Wirtschaftshof zu

tun gehabt hatten, sehr häufig ein kleines, zierliches Ding mit tiefschwarzem Haar, meist in fleckenloses Weiß gekleidet (was jedoch nur Apollonias Rührigkeit zu danken war), inmitten der vier mächtigen Boxerhunde des Barons über die weiten Rasenflächen spazieren.

Diese Hunde — es waren Bodo, Jutta und zwei ihrer Söhne, die man von dem vor zwei Jahren geborenen Wurf zurückbehalten hatte — wurden jetzt von Apollonia hoch geschätzt, denn sie nahmen ihr die Überwachung des Kindes ab und erfüllten ihre selbstgewählten Pflichten mit unbeirrbarer Treue. Niemand auf dem Gut, außer Apollonia, der Hühnerfrau und dem Diener Franz, der sie fütterte und bürstete, durfte sich Sabine nähern, ohne im Augenblick von ihnen umstellt zu sein. Sie nahmen ihr Hüteramt so ernst, daß die Leute von Hohenbühl es allmählich kaum mehr wagten, dem immer lächelnden Kind einen freundlichen Gruß zuzuwerfen, wenn es plötzlich vor ihnen auftauchte.

Der Gärtner, der häufig Gelegenheit hatte, Sabines Besuch im Garten oder Treibhaus zu empfangen, wußte wahre Schauererzählungen von der Angriffslust ihrer vier Beschützer zu erzählen, die er keinem, den er traf, verheimlichte. Denn erstens hörte er sich gern reden, zweitens aber war es Hochsommer, und die Pfirsiche begannen zu reifen.

Als man das zweite Heu geschnitten hatte und der Baron noch nicht zurückgekommen war, wurde Apollonia unruhig. Sie ging bisweilen abends zum Inspektorenhaus hinüber, um Neugier zu erfahren, aber der Inspektor und seine Frau saßen drinnen in ihrem hübschen Wohnzimmer, und die Magd, mit der Apollonia in der Küche Kaffee trank, wußte nicht, was in den Briefen gestanden hatte, die der

Gutsherr monatlich an seinen Stellvertreter schrieb. Dann saß sie noch ein Weilchen, um nicht unhöflich zu erscheinen, und begab sich nach wortkargem Abschied zurück in das schöne, große Haus, das von allen Leuten auf dem Gut Schloß genannt wurde.

In solchen Stunden verdichteten sich aller Groll, alle Bitterkeit, die ihr gutes, einfältiges Herz Sabines wegen beherbergte, zu dunkelwallenden Nebeln, die alles Gute, das sie je von dem Baron gewußt und erfahren hatte, jäh auslöschten und nur das Unrecht vor ihren Sinn rückten, dessen er sich schuldig machte.

Ein Kind wuchs heran, ohne daß sein Vater einen Blick darauf warf, ihm ein Wort der Liebe gönnte! Felder reiften der Ernte entgegen, und der Herr kam nicht heim, den Menschen, die für ihn schafften, ein Fest zu richten! Gab es denn so etwas auf der Welt?

Die Apollonia sprach zu niemandem über diese Gedanken, aber sie war davon überzeugt, eines Tages daran ersticken zu müssen, wenn nicht jene Wendung einträte, auf die sie trotz allem heimlich hoffte.

Da fuhr er nun in der Welt herum, und man wußte nichts von ihm! Am Ende kam er erst wieder, wenn sein Kind erwachsen war? Und wenn es indessen verdarb oder starb, er würde nichts davon wissen, würde sich auch wohl nichts daraus machen. Eine Schande war es! Das dachte die Apollonia unzählige Male, bis sie eines Tages einen schmalen, an sie gerichteten Brief vom Postboten ausgehändig bekam, auf dessen Rückseite sie das Wappen des Barons erkannte.

Der Brief traf ein, als sie mit der Mamse! beim Obsteinkochen war.

(Fortsetzung folgt)

Der zartgraue neue Pelz / Von Jens E. Madsen

Frau Möller hatte einen Pelzmantel in einem Schaufenster gesehen. Sie träumte jede Nacht von diesem Mantel und sprach jeden Tag davon. Schließlich gab Herr Möller nach und Frau Möller erschien im Salon „Sörensen & Co.“, um den Mantel zu kaufen.

Herr Sörensen bediente die Dame selbst. Was es eigentlich für Fell sei? Oh, eine ganz seltene afrikanische Lammrasse, erwiderte Herr Sörensen. Wirklich ein köstlich schönes Exemplar. Nicht häufig in der europäischen Pelzbranche aufzutreiben! „Haben Sie schon einmal einen Pelz dieser wundervollen, zartgrauen Schattierung gesehen?“ wollte Herr Sörensen wissen. Frau Möller schüttelte erschüttert den Kopf: nein, sie habe noch niemals dies köstliche Fell an einer ihrer Freundinnen bemerkt!

Pfötzlich wurde sie mißtraulich: „Wieso ist denn der Mantel so — ja, verhältnismäßig billig?“ Aber Herr Sörensen war um die Antwort nicht verlegen: Das Fell hätte nämlich eine romantische Geschichte.

Ein afrikanischer Großwildjäger habe es in einer ferneren Hafenstadt einem Geschäftsfreund des Herrn Sörensen gezeigt. Und da sich der Großwildjäger gerade in Geldverlegenheit befinden habe, hatte dieser Geschäftsfreund das Fell gekauft und wollte es seiner Frau zum Geburtstag schenken. Die Frau hatte aber bereits einen neuen Pelz bestellt — bei der

Firma Sörensen & Co. versteht sich — und da sie in der ferneren Hafenstadt keine Verwendung für zwei Pelzmäntel hatte, verkaufte ihr Gatte Herrn Sörensen das Fell.

„Mein Freund hat mir den Pelz wirklich zu einem Freundschaftspreis überlassen“, erklärte Herr Sörensen und — mit einer galanten Verbeugung vor Frau Möller: „Mir ist es eine Ehre, einer schönen Frau diesen Mantel ebenfalls zu einem — Freundschaftspreis zu überlassen!“

Frau Möller lächelte geschmeichelt und kaufte den Mantel. Sie legte ihn gleich um und seufzte vor Glück: „Diese romantisch zartgraue Schattierung des seidenweichen Felles...!“

Frau Möller hatte bereits das Geschäft verlassen, da fiel ihr noch etwas Wichtiges ein. Wie verhält sich dieses kostbare fremdländische Fell wohl bei schlechter Witterung? Eilig kehrte sie um. Herr Sörensen verhandelte bereits mit einer neuen Kundin, suchend blickte sich deshalb Frau Möller im Verkaufsraum um. Da fiel ihr Blick auf eine blutjunge Verkäuferin. „Fräulein — Fräulein, glauben Sie, daß dieser Pelz Regen vertragen kann?“ Das Fräulein lächelte harmlos: „Ja — warum sollte er es denn nicht? Haben Sie denn schon jemals ein Kaninchen mit einem Regenschirm gesehen? Ihr Fell verträgt Regen ausgezeichnet...“

(Aus dem Dänischen von T. Verroes)

Aus dem Kulturgeschehen in unserer Zeit

Kunst und Wissenschaft

Paracelsuspreis von Villach. Der Oberbürgermeister der Stadt Villach gab die Stiftung eines Paracelsuspreises der Stadt Villach bekannt. Der Preis soll für besondere Leistungen in Kunst und Wissenschaft bestimmt sein, die direkt oder indirekt mit dem Werk des Paracelsus zusammenhängen. Er wird alljährlich in Höhe von 1500 RM. verliehen.

Theater

Ukrainische Nationaloper in Kiew. In Kiew hat die ukrainische Nationaloper ihren ersten Spielplan nach der deutschen Befreiung veröffentlicht. In Kürze wird auch das ukrainische dramatische Theater seine Tore öffnen. Die Kiewer Bühne gibt Konzerte und Theatervorstellungen in deutscher und ukrainischer Sprache.

Museumswesen

Große Schenkung für den Madrider Prado. Das Patronat des Madrider Prado hat dieser Tage die reichste Schenkung seit Bestehen des Museums erhalten. Es handelt sich dabei um sieben Gemälde, die von dem Sammler Francisco Cambo geschenkt wurden und in ihrer Qualität eine wesentliche Bereicherung des Prado darstellen. Neben zwei Tadeo Gaddi zugeschriebenen Tafeln, einem großen Tafel-

bild des Giovanni dal Ponte und einem musizierenden Engel von Melozzo da Forlì erhält das Museum drei Botticelli-Werke. Diese wurden in den Jahren 1433 oder 1487 gemalt, sind von Vasari beschrieben worden, wurden im Jahre 1929 von Cambo um 1 697 500 Reichsmark in Berlin erworben und stillen die achte Erzählung des fünften Tages in Bocaccios Decamerone dar. Botticelli hatte die Novelle auf vier Tafeln wiedergegeben, von denen eine sich in London befindet.

Büchertisch

Emil Spohn: Abenteuer Amerika. Roman. Deutscher Volksverlag München. 344 Seiten, Pappband 4,80 RM. — Dieses Buch ist mehr als ein Roman. Die Prosaerzählung ist nur der Rahmen für eine scharfe Kritik an einem selbstüberheblichen Amerikanertum, das sich als „Gottes eigenes Volk“ dünkt und doch innerlich faul und morsch ist. Als deutscher Auswanderer hat die Hauptperson des Romans Amerika kennengelernt und war Zeuge des Haßfeldzuges gegen das nationalsozialistische Deutschland. Dieses Buch bietet wertvolles Material für unseren Kampf gegen das verlogene Amerikanertum. Dr. Kurt Pfeiffer

„Aus der Tiefe“, Gedichte eines Bergmannes von Otto Wohlgenuth aus dem Ludwig-Voggenreiter-Verlag, Potsdam, 120 Seiten, 2 RM. — Wer ein Leben lang die schwere Arbeit des Mannes „vor Ort“ im Kohlenfüß getan hat, wer dazu noch das Herz und den Sinn des Dichters hat, schreibt keine Gemeinplätze. Das bezeugt auch diese in der phrasenlosen Schlichtheit seiner Sprache packende Sammlung von Gedichten aus dem Leben des Bergmannes und des dunklen Berges: Arbeiterdichtung, die von dem Adel der Arbeit und von den beglückenden Geheimnissen der Welt in der Tiefe singt. Rudolf Rümer

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 29/42. Rechtswirksamkeit von Beschlüssen. Die Beschlüsse über die Erhebung von Beiträgen gemäß § 9 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. 7. 93 sowie die Pläne und Kostenanschläge bezüglich der Instandsetzungsarbeiten folgender Straßen haben nach vorheriger ordnungsgemäßer Bekanntmachung offen ausgelegen: 1. Ziehenstraße zwischen Spinnlinie und Schleifenstraße; 2. Moltkestraße zwischen Adolf-Hitler-Straße und Danziger Straße; 3. Friedrich-Gößler-Straße zwischen Straße Heinrichs des Löwen und der Spinnlinie; 4. Schleifenstraße zwischen Ziehen- und Meisterhausstraße; 5. Spinnlinie zwischen Erhard-Patzer- und Breslauer Straße; 6. Westseite der Marktstraße zwischen dem Grundstück Nr. 61 und der Ostlandstraße.

Einwendungen gegen die Veranstaltungen sind nicht erhoben worden, wonach hiermit gemäß § 9 Abs. 6 a. O. Kenntnis gegeben wird. Litzmannstadt, den 2. Februar 1942. Der Oberbürgermeister, Straßenbauamt.

Das Amtsgericht Litzmannstadt

Geschäftsnummer: 11. Ds. 199/41. Im Namen des Deutschen Volkes! Strafsache gegen den Schuhmacher Ignaz Kaluzny, geb. am 25. 7. 1888 in Kutno, wohnh. in Litzmannstadt, Aluminiumstraße 22, W. 1, Pole, kath., ledig, verberast wegen falscher Anschuldigung.

Das Amtsgericht in Litzmannstadt hat in der Sitzung vom 7. Januar 1942, an der teilgenommen haben: Ass. Dr. v. Amstieß als Amtsrichter, Staatsanwalt Brenner als Beamter der Staatsanwaltschaft, Justizangestellter Schiller, als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle Justizangestellter Feiler als Dolmetscher, für Recht erkannt: Der Angeklagte wird wegen falscher Anschuldigung kostenpflichtig zu 6 Monaten Straflagar verurteilt. Den fälschlich Angeklagten Landwirt Oswald Stephan und Gen.-Ob. W.M. Albert Weiß wird die Befugnis zugesprochen, das Urteil binnen 4 Wochen nach Rechtskraft des Urteils einmal in der Litzmannstädter Zeitung auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen. gez. Ass. Dr. v. Amstieß, Ausgefertigt gez. Unterschrift Justizangestellter als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

Vorstehendes Urteil ist rechtskräftig und vollstreckbar. Litzmannstadt, den 27. Januar 1942. gez. Unterschrift Justizinspektor als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

Der Landrat Litzmannstadt

Unzüchtigkeit von Volkstissenausweisen. Der von mir am 8. 10. 41 ausgeteilte Blaue Ausweis der Deutschen Volkstisse Nr. 250332 lautend auf den Namen Kebab, Irma, wohnhaft in Litzmannstadt-Stokhot, Am Hügel 2, ist verlorengegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Jeglicher Mißbrauch wird bestraft. Litzmannstadt, den 5. 2. 1942.

Der Landrat des Kreises Lentschütz

Tierseuchenpolizeiliche Anordnung. Meine Anordnung vom 9. Oktober 1941 wodurch der Kreis Lentschütz zum Sperrgebiet erklärt wird, hebe ich hiermit auf. Es bleiben bestehen: a) als Sperrgebiet die Ortsschaften Anusin, Boczeki, Brucie, Josekha und Podgorische; b) als Beobachtungsgebiete die Amtsbezirke Grabow, Lesmierz, Poddomblice, Tum und Witon.

Der Oberbürgermeister Kalisch

Ausgabe der Tabakkontrollkarten und -kontrollausweise und Regelung für den Einkauf von Tabakwaren im Stadtkreis Kalisch.

I. Die Kontrollkarten werden auf Antrag in den Tabakwarengeschäften und den Geschäften des Einzelhandels, soweit sie mit Tabakwaren handeln: an folgenden Tagen ausgegeben: a) an deutsche Antragsteller von Freitag, den 6. 2. bis einschließlich Dienstag, den 10. 2. 1942; b) an polnische Männer in der Zeit vom 11. bis 14. 2. 1942. Für die Zeit vom 6. bis 14. Februar 1942 wird für die Tabakwarengeschäfte folgende Regelung getroffen: Von 8.30 bis 12.00 Ausgabe der Kontrollkarten, von 12.00 bis 13.00 geschlossen, von 13.00 bis 15.00 Verkauf von Tabakwaren, von 15.00 bis 17.30 Ausgabe der Kontrollkarten.

II. Kontrollkarten erhaltend:

a) männliche deutsche Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben; b) weibliche deutsche Personen, die das 25. Lebensjahr vollendet haben; c) männliche polnische Personen, die das 20. Lebensjahr vollendet haben und im Arbeitssektor stehen.

III. a) Die Ausgabe der Kontrollkarten an Deutsche erfolgt gegen Vorlage 1. eines amtlichen Ausweises, 2. der dritten Reichskleiderkarte. b) Die Ausgabe der Kontrollkarte an Polen erfolgt gegen Vorlage: 1. der polizeilichen Anmeldung, 2. der Beschäftigungskarte, 3. der Spinnstoffkarte. c) Persönliches Erscheinen jedes Antragstellers ist grundsätzlich erforderlich. Bei einer stellvertretenden Antragstellung (Krankheit) ist die Kontrollkarte beim Wirtschaftsamts, Thüringer Straße 1, Zimmer 9, zu beantragen.

IV. Kontrollausweise erhalten: Fronturlauber der Wehrmacht, der Waffen-SS und sonstiger militärischer Formationen im Ernährungs- und Wirtschaftsamt, Thüringer Straße 1, Zimmer 20.

V. a) Auf je einen Tagesabschnitt der Kontrollkarte sind für den gesamten Reichsgau Wartheland folgende Mindestmengen festgesetzt: 4 Zigaretten oder 1 Zigarre oder 1 Stumpfen oder 2 Zigarillos (Kleinform) oder 1 Zigarillo (Großformat) oder 10 g Krällschnitttabak; — auf je 2 Tagesabschnitte: 50 g Schnuppertabak oder 1 Rolle oder Dose oder Stange Kautabak; — bei je 7 Tagesabschnitten: 50 g Fellschnitttabak. Ein Rechtsanspruch auf die genannten Mindestmengen besteht nicht. Der Einkauf auf Kontrollkarten kann in jeder Verkaufsstelle erfolgen.

b) Die Verkaufsstellen sind berechtigt, Vorausgabe bis höchstens 14 Tage gegen Abtrennung der entsprechenden Abschnitte zu machen.

c) Nicht ausgenutzte Tagesabschnitte verfallen und sind abzutrennen. Lediglich auf die beiden letzten nichtausgenutzten Tagesabschnitte darf Ware abgegeben werden.

VI. Tabakwaren dürfen vom 15. Februar 1942 an nur gegen Kontrollkarten oder Kontrollausweise abgegeben und vom Verbraucher bezogen werden.

VII. Zuwiderhandlungen werden nach den §§ 10, 12 bis 15 der Verordnung über den Warenverkauf und den Strafvorschriften der Verbrauchsregelung-Strafverordnung in der Fassung vom 26. 11. 1941 bestraft.

Der Oberbürgermeister, Wirtschaftsamt.

HANDELSREGISTER

Für die Angaben in () wird eine Gewähr für die Richtigkeit seitens des Registergerichts nicht übernommen.

Neueintragungen:

- H.R.A. 706. „Alfred Hermsdorf & Co.“, offene Handelsgesellschaft in Litzmannstadt seit dem 1. September 1938 (Taufentricht. 65 — Herstellung und Vertrieb von Stadtraßbahnfahrzeugen). Geschäftsführer sind: Wehmeler Gustav v. Hermsdorf, Witwe Frieda Agnes Thiele, geb. Wyß, der prakt. Arzt Gerhard Heinrich Thiele und Frau Doris Anita Bormann, geb. Thiele, sämtlich in Litzmannstadt. Zur Vertretung der Gesellschaft sind unter Ausschluß der übrigen Gesellschafter nur Alfred Gustav Hermsdorf und die Frieda Agnes Thiele, geb. Wyß, gemeinschaftlich ermächtigt. Frau Alma Martha Hermsdorf in Litzmannstadt ist Gesamtprokura ertheilt, und zwar derart, daß sie nur in Gemeinschaft mit Frau Frieda Agnes Thiele zur Vertretung befugt ist. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 16. Januar 1942.
- H.R.A. 705. „Adolf Krause“ in Litzmannstadt (General-Litzmann-St. 12, Einzelhandelsgeschäft für Spinnstoffe). Inhaber Kaufmann Christian Adolf Krause in Litzmannstadt. Amtsgericht, Litzmannstadt, d. 16. Januar 1942.
- H.R.A. 704. Ostland-Anzeigenmittlung G.G. Georg Otto & Co., in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 73). Kommanditgesellschaft seit dem 20. August 1941. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann Georg Otto in Litzmannstadt. Als Kommanditist ist der Kaufmann Oskar Mitnacht in Litzmannstadt eingetretten. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 16. Januar 1942.
- H.R.A. 724. Fa. „Mechanische Weberel S. Scherer u. G. Patzak“, in Litzmannstadt (Clauswitzstr. 34). Offene Handelsgesellschaft seit dem 5. Mai 1939. Geschäftsführer sind: Die Kaufleute Sigismund Scherer und Guido Patzak, beide in Litzmannstadt. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 19. Januar 1942.
- H.R.A. 730. Paul Werner Mattheus in Litzmannstadt (Dietrich-Eckart-Str. 1, Gaststätte und Ausschank alkoholischer Getränke). Inhaber: Gastwirt Paul Werner Mattheus in Litzmannstadt. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 22. Januar 1942.
- H.R.A. 14 (Pub.). „Lack- und Farben-geschäft E. Krabsch u. A. Knauer“ in Publicanice (Krusdorffstr. 4). Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. August 1941. Geschäftsführer sind die Kaufleute Erwin Krabsch und Arvid Edmund Knauer, beide in Litzmannstadt. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 22. Januar 1942.
- H.R.A. 727. „E. Schmidt & F. Zange, Mechanische Wollweberel“ in Litzmannstadt (Ulrich-von-Butten-Str. 217). Offene Handelsgesellschaft seit Mai 1920. Geschäftsführer sind die Kaufleute Edmund Schmidt und Franz Zange, beide in Litzmannstadt. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 22. Januar 1942.
- H.R.A. 728. „Oswin Baumgärtel“ in Litzmannstadt (Friedrichstr. 41 — Gegenstand des Unternehmens ist ein Lehren- und Vorrichtungsbau). Inhaber Fabrikant O s w i n - Maximilian Baumgärtel in Litzmannstadt. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 22. Januar 1942.
- H.R.A. 735. Fa. Textilwaren Starke & Fischer, Großhandel in Litzmannstadt (Zielhenstr. 2). Geschäftsführer sind: Kaufmann Albert Starke und Kaufmann Hans Fischer beide in Litzmannstadt. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1942 begonnen. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 26. Januar 1942.
- H.R.A. 4. Hans Sponheimer in Piontek, Kreis Lentschütz (Ring 15 — Vertrieb von landwirtschaftlichen Maschinen, Eisen, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräten, Baubedarf). Inhaber Kaufmann Hans Sponheimer. Der Ehefrau Eva Sponheimer, geb. Grohner, ist Procura ertheilt. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 27. Januar 1942.
- Veränderungen:
- H.R.A. 25915 (poln. H.R.A.). „Jock Leng“ in Litzmannstadt (Zielhenstr. 221 — Herstellung und Verkauf von Strümpfen). Das Unternehmen ist beschlaggenommen. Zum kommissarischen Verwalter ist Friedrich Janosch in Litzmannstadt bestellt. Seine Befugnisse bestimmen sich nach der Bestallungsurkunde vom 4. Juli 1940 Tgb.

Nr. A II MP-2044-16108/40. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 21. Januar 1942.

H.R.A. 13128 (poln.). „Wolf Pakula“ in Litzmannstadt (Zielhenstr. 2 — Verkauf von Tapeziergeräten). Das Unternehmen ist beschlaggenommen. Zum vorläufigen kommissarischen Verwalter ist Robert Reck in Litzmannstadt bestellt. Seine Befugnisse bestimmen sich nach der Bestallungsurkunde vom 29. Februar 1940 (Tgb. Nr. A II/2182/40). Amtsgericht, Litzmannstadt, den 21. Januar 1942.

H.R.A. 25778 (poln.). „M. Kaszub & Co.“ in Litzmannstadt (General-Litzmann-St. 102). Das Unternehmen ist beschlaggenommen. Zum vorläufigen kommissarischen Verwalter ist César Görlick in Litzmannstadt bestellt. Seine Befugnisse bestimmen sich nach der Bestallungsurkunde vom 22. Mai 1940 (Tgb. Nr. A II/LW/Nr. 1599 11933/40). Amtsgericht, Litzmannstadt, den 21. Januar 1942.

H.R.A. 1103. „Polnische Druckerei“ Ludomir Mazurkiewicz & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Litzmannstadt (Buschlinie 93). Albert Schulz in Litzmannstadt ist zum vorläufigen kommissarischen Verwalter bestellt. Die Befugnisse des vorläufigen kommissarischen Verwalters richten sich nach der Bestallungsurkunde der Haupttreuhandsstelle Ost. Treuhandsstelle Posen, Nebenstelle Litzmannstadt vom 23. September 1940 (Tgb. Nr. A II/RG Nr. 2525. 24845/40). Während der Dauer der kommissarischen Verwaltung ruhen die Befugnisse der Leiter und der sonst zur Vertretung oder Verwaltung befugten Personen, gleiches gilt für die Befugnisse aller Organe. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 27. Januar 1942.

H.R.B. 1792. „Tomaszowski Kunstseidenfabrik Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung in Litzmannstadt“ (Lutherstr. 5). Hermann Töhl in Tomaszow ist zum Verwalter der Gesellschaft bestellt. Der Verwalter ist durch Bescheid des Obergerichts in Posen vom 29. Oktober 1941 — 1 VU 14/41 — gemäß § 12 ff. der Verordnung über die Behandlung feindlichen Vermögens vom 15. 1. 1940 (RGBl. I S. 193) in Verbindung mit der Verordnung vom 30. 5. 1940 (RGBl. I S. 821) bestellt. Für die Befugnisse des Verwalters gelten die in Nr. 21 Abs. 2 und 4 der Allgemeinen Verfügung vom 20. 6. 1940 (Dt. Justiz S. 728) aufgeführten Beschränkungen. Während der Dauer der Verwaltung ruhen die Befugnisse der Leiter und der sonst zur Vertretung oder Verwaltung befugten Personen; gleiches gilt für die Befugnisse aller Organe. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 27. Januar 1942.

H.R.B. 1098. Bleicherel, Färberei und Appretur „Polesie“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Litzmannstadt (Sängerstr. 16/18). Hugo Stegemann in Litzmannstadt ist zum vorläufigen kommissarischen Verwalter bestellt. Die Befugnisse des vorläufigen kommissarischen Verwalters Hugo Stegemann richten sich nach der Bestallungsurkunde der Haupttreuhandsstelle Ost. Treuhandsstelle Posen, Nebenstelle Litzmannstadt vom 1. April 1941 (Tgb. Nr. A II/RG/RG Nr. 3448 Geschäftszeichen: 6119/41) Erich Börner ist nicht mehr vorläufiger kommissarischer Verwalter. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 27. Januar 1942.

VERSCHIEDENES

Die Dame von der Schleifenstraße wird gebeten, den Koffer abzugeben bei Döring, Erh.-Patzer-Str. 7.

Geschäfts-Anzeigen

Schmechel & Sohn — — — Nach wie vor kann man sich gut kleiden — man muß nur bei der Wahl des Geschäftes sich nicht beirren lassen. Unser altes Geschäft berät Sie gern und hat immer wieder gute Auswahl. Und ist es nicht heute, so kann morgen schon das Richtige für Sie da sein. Deshalb besuchen Sie uns unverzüglich öfters. Wir erwarten Sie gern und stehen Ihnen mit unseren Fachkenntnissen und Erfahrungen zur Verfügung. Also bei Kleidungsfragen: Schmechel & Sohn, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße. Das Fachgeschäft für Bekleidung.

Zarte, duftige Damenwäsche Strümpfe, Handschuhe, Blusen und Schals finden Sie auch heute noch in einer erfreulich guten Auswahl. Bitte besuchen Sie uns, wir beraten Sie gern. E. & St. Wellbach, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 154, Ruf 141-96.

Einheimische Textilrohstoffe G. m. b. H. I. L. I. q. Durch Beschluß der Vollversammlung am 14. Januar 1942 ist die Gesellschaft aufgelöst. Ich fordere die Gläubiger der Gesellschaft auf, ihre Ansprüche bei mir als alleinigen Abwickler anzumelden. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 96, den 20. Januar 1942. Der Abwickler der „Einheimische Textilrohstoffe G. m. b. H. I. L. I. q.“, Dr. Kurt Klötzer.

Damen - Wintermantelstoffe, Woll- und Seidenstoffe für Kleider- und Blusen, kartierte u. bedruckte Stoffe in reicher Auswahl finden Sie bei mir. Ludwig Kuk, Adolf-Hitler-Straße 47, das Haus der zufriedenen Kunden.

Bilderrahmen, Einrahmung, Gardinenleisten. Bilder, Fahnen und Dekorationsartikel. Bitte besuchen Sie uns, wir bedienen Sie gern. Bilderleistenwerkstatt E. B. Wallner, Litzmannstadt, Buschlinie Nr. 132. (Ecke Ostlandstraße) Ruf 245-95.

Neuzeitliche Bürohilfsmittel. ASB-Lohtdurchschreiber-Automat Effekt - Durchschreiber - Buchhaltung sofort lieferbar durch Erwin Stibbe, das Fachgeschäft für führender Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130, Ruf 245-90.

Glaserwerkstatt übernimmt sämtliche Glaserarbeiten. Paul Friedenberg, Adolf-Hitler-Straße 294, Fernruf 110-82.

Parkett zirkeln, drahten, Abschleifen, wachsen und bohren. Fensterreinigen aller Art, Baureinigungsarbeiten, Büroreinigung, l. Abonnement. usw. O. Bigotte, Glas- und Gebäude-Reinigungsmesler, Moltkestraße 121/26. Ruf 118-88

Schont Originaldokumente! Fotokopien sind behördlich als Original anerkannt. Eilige Anfertigung jeder Art und Größe bei H. Blaumann, Adolf-Hitler-Straße 89, Ruf 102-95

Die Anschaffung eines neuen Kleides oder Mantels will sorgfältig überlegt sein. Kaufen Sie dort, wo Sie eine ausreichende Auswahl finden und gut beraten werden. Ludwig Kuk, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 47, das Haus der zufriedenen Kunden.

An alle Weber! Wir stellen in eigener Fabrikation her: Webeblätter in Pech- und Zinnbünd, Holzstäbe in allen Profilen, Chorbretter, Zahnradchen und Zahnstangen für Bandweberien. Ferner liefern wir Webelitzen, Holzkarren und Stifte sowie alle anderen Weberutensilien. Weberutensilien-Fabrik Zerbe & Prenzlau, Litzmannstadt, Schleifenstraße 73, Fernruf 115-12.

G-ummi-Schürzen für den Haushalt und den Betrieb hat am Lager, Ludwig Kuk, Adolf-Hitler-Straße 47, das Haus der zufriedenen Kunden.

Entwanzungen führt aus Schädlingbekämpfungsinstitut „Parfüld“, Adolf-Hitler-Straße 49, Fernruf 129-58. Neuzeitliche Methoden: kein Ausräumen, kein Verkleben, ungfällig. Dauer 6 Stunden. Keine Beschädigungen, bester Erfolg. Ausführung von privaten u. behördlichen Aufträgen.

Reparaturen von Gummüberschuhen

Nachstehend aufgeführte Geschäfte in Litzmannstadt nehmen ab sofort Aufträge über Reparaturen von Gummüberschuhen aller Art sowie Berufsstiefeln entgegen:

„Gentleman“ AG. Adolf-Hitler-Straße 65

Johannes Schwalm Adolf-Hitler-Straße 121

„BEKA“ Adolf-Hitler-Straße 59

Klara Nowak Adolf-Hitler-Straße 4

BEKEMA

SORTE »R6« %

unbedingt rezeptfrei

Dieb gegen Gliederreißen Hexenschuß Rheuma usw.

ABE-Pflaster

ABE-Pflaster wärmt kräftig. Durch eine bedeutend gesteigerte Durchblutung der erkrankten Stelle werden die den Schmerz verursachenden Stoffe fortgeschwemmt. Schon bald tritt Linderung und Befreiung ein. Saubere Anwendung. Keine Störung während der Arbeit. In Apotheken zu RM. 1.51.

Für Ihre Gesundheit

ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erholten der neuzeitlichen Comelio-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im in- und Ausland.

Camelio

dem must-
brill erhält
iese wur-
malt, sind
urden im
leichmark
nte Erzäh-
Decame-
auf vier
ne sich in

a. Romän.
Pappband
Roman. Die
charle Kritik
das sich als
ch faul und
Hauptperson
Zeuge des
Deutschland.
eren Kampf
rt Pfeiffer
es von Otto
g. Potsdam,
die schwere
getan hat,
Dichters hat,
ch diese in
e packende
Bergmanns
e von dem
schelmissen
II Römer

von
shuen

AG.
Be 65

walm
Be 121

ak
Be 59

ak
Be 4

ak
Be 4

ak
Be 4

ak
Be 4

ak
Be 4

ak
Be 4

ak
Be 4

ak
Be 4

ak
Be 4

ak
Be 4

ak
Be 4

ak
Be 4

ak
Be 4

ak
Be 4

ak
Be 4

ak
Be 4

Tag in Litzmannstadt

Die „L. Z.“ in einem Unterstand

Wie wir auf dem folgenden Bilde sehen, haben die vier Wehrmachtangehörigen es sich in ihrem Unterstand behaglich gemacht. Wenn er auch eng ist, so ist er doch warm, und das ist gerade in Karelle, wo man Fröste bis zu 40 Grad und darüber mißt — auch im südlichen Teil dieser frostigen nördlichen Landschaft der



(Aufnahme: Fritz Schröder-PK.)

Ostfront, wo dieser Unterstand steht —, von größter Wichtigkeit. Während drei der jungen Vaterlandsverteidiger einer Rundfunksendung lauschen, studiert der vierte, ein Litzmannstädter Volksgenosse, seine Heimatzeitung, die er auch im Feld nicht missen will: die „Litzmannstädter Zeitung“.

Ballettabend. Heute, Freitag, wird ein Ballettabend des Tanzkörpers unseres Theaters erstaufgeführt. Die Choreographie und Einstudierung besorgte Ballettmeisterin Toni Vollmuth. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Kapellmeister Heinz Hoffmann. Die Bühnenbilder schuf Wilhelm Terboven, die Kostüme Ellen-Carola Carstens.

Neue Erkenntnisse für unsere Industrie

Textiltechnische Vorträge des Berufserziehungswerkes / Ausschaltung von Fehlern

An den ersten drei Abenden dieser Woche fanden — veranstaltet vom Berufserziehungswerk der DAF — die angekündigten ersten Sonderkurse des diesjährigen Winterhalbjahresplanen vor Textillfachleuten statt. Das fachliche Interesse der Anwesenden, das sich schon durch den Ausverkauf der Hörerkarten kurz nach Bekanntwerden dieser Vortragsreihe gezeigt hatte, wurde durch die gebotene Höflichkeit in jeder Beziehung befriedigt.

Nach einführenden Worten durch den Kreisberufswalter der DAF, Pg. Langkutsch, sprach Ing. Schwerdtner (Chemnitz) zunächst über das Thema „Schadenfälle in der Textilpraxis unter Berücksichtigung neuzeitlicher Fasern“. Durch Vorführung einer Anzahl Lichtbilder wurde eine Fülle in der Textilpraxis entstehender Fehler erörtert. Zwecks Vermeidung vorkommender Fehler bezeichnete der Redner die absolute Klärung solcher Schadenfälle als eine besonders wichtige Aufgabe, da erst damit die Möglichkeit einer Verbesserung des Textilgutes gegeben ist. Er richtete dabei einen Appell an die den verschiedenen Berufssparten angehörenden Fachleute, im Interesse einer wirklichen Gemeinschaftsarbeit etwa aufgetretene Fehler nicht einfach einer anderen Abteilung zu unterstellen, sondern gemeinsam nach der eigentlichen Fehlerquelle zu forschen.

Als zweites Thema wurde von Ing. Schwerdtner das Problem der neuen Erkenntnisse auf dem Gebiet des Waschens und Emulgierens behandelt. Er machte darauf aufmerksam, daß das bisher dominierende Waschmittel Seife eine Reihe von Nachteilen besitzt, die sich

Fabrikbrand in der Böhmisches Linie

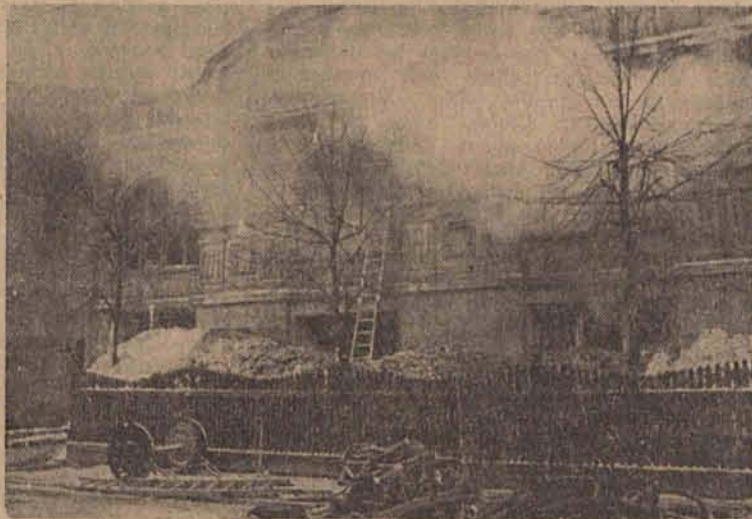
Trotz grimmiger Kälte und Ostwindes opferbereiter Einsatz unserer Feuerschutzpolizei

Heute in den frühen Morgenstunden brach in einer Seilindustrie in der Böhmisches Linie ein Fabrikbrand aus, dessen Feuerschein weit zu sehen war. Die Feuerschutzpolizei, die sofort ausrückte, hatte wieder fast alle Umstände gegen sich. Bei der grimmigen Kälte und dem starken Ostwind waren alle Arbeiten aufs äußerste erschwert. Die Feuerwehrmänner steckten in einer dicken Eiskruste, überall bildeten sich aus dem Löschwasser sofort große Eiszapfen. Vor allem mußte das Löschwasser mit Hilfe von drei Schlauchleitungen aus den Geyerschen Teichen aus über 600 Meter Entfernung herangeholt werden. Insgesamt wurden mehr als 2000 Meter Schlauchleitung verlegt. Nach Erledigung dieser mühsamen und zeitraubenden Arbeit konnte aus 12 Rohren Wasser gegeben werden.

Die Männer gingen mit geradezu beispielhafter Tapferkeit an die Bekämpfung des Feuers heran, trotzdem sie bald keinen trockenen Faden mehr am Leibe hatten und das Wasser sofort zu Eis fror. Ein Feuerwehrmann brach durch eine angebrannte Decke, erlitt aber gottlob nur leichte Verletzungen. Aber auch sonst sind wieder Beschädigungen der Männer durch Frost und Rauchvergiftung eingetreten, Hände und Finger erfroren.

Besonders hervorzuheben ist das energische und zielbewußte Vorgehen eines Unterführers, der sich mit seiner Gruppe bei der Bekämpfung des Feuers ganz besonders hervortat und durch seinen persönlichen Mut und Schneid wesentlich dazu beitrug, daß das Feuer nicht weiter um sich griff.

Die Einsatzbereitschaft der Feuerwehrmänner machte bei den Bewohnern der benachbarten Wohngebäude starken Eindruck, und es ist sehr anzuerkennen, daß sie ihrerseits



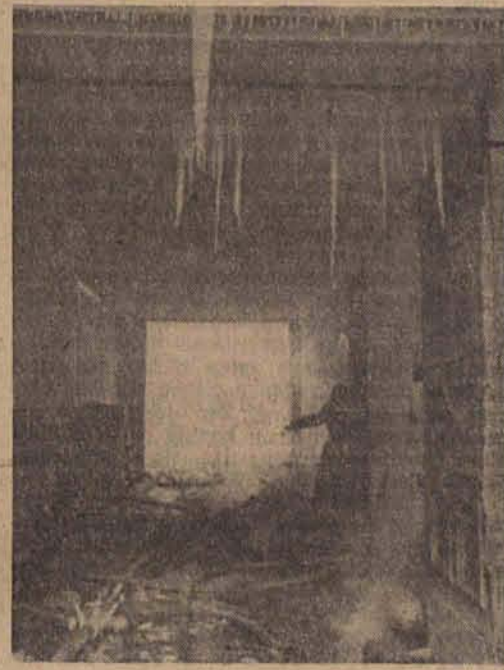
Dicke Rauchwolken drangen aus dem Fabrikgebäude

alles taten, um den Männern etwas Erleichterung zu verschaffen. Sie reichten heiße Getränke und Butterbrote, was sehr dankbar angenommen wurde.

Dem Einsatz der Feuerschutzpolizei ist es zu verdanken, daß trotz des gefährlichen Ostwindes auch die an der Westseite lagernden besonders feuergefährlichen Vorräte restlos gerettet werden konnten und auch sonst das Feuer auf seinen eigentlichen Herd beschränkt blieb.

Über den Verlauf des Brandes gibt die Feuerschutzpolizei folgenden amtlichen Bericht:

Am 5. Februar wurde die Feuerschutzpolizei um 4.44 Uhr zum dritten Male innerhalb von 24 Stunden zu einem Fabrikbrand gerufen. Aus bisher nicht ermittelter Ursache war ein



Starke Kälte machte die Arbeiten besonders schwierig. — Man beachte die Bildung großer Eiszapfen im Bilde oben.

(L.Z.-Bilderdienst: Befi-Bild)

Fabrikgebäude in Brand geraten. Zur Bekämpfung des Feuers waren 12 Schlauchleitungen unter Einsatz von etwa 2000 Meter Schlauch erforderlich. Schweres und leichtes Rauchschutzgerät wurde ebenfalls angewandt. Das Wasser mußte aus einem Löschteich aus etwa 600 Meter Entfernung unter Zwischenschaltung von mehreren Kraftspritzen herangeholt werden. Bei der Brandbekämpfung haben mehrere Männer der Feuerschutzpolizei Beschädigungen erlitten, teils durch Einsturz, teils durch Rauchvergiftung, teils durch Frostschäden.

Der letzte Sohn muß zurück

Das Oberkommando des Heeres hat vor einiger Zeit die Zurückziehung aus der kämpfenden Truppe bei besonderen Anlässen geregelt. Jetzt ist eine Ergänzung dieser Bestimmungen erfolgt. Es wird angeordnet, daß, wenn eine Familie besonders hohe Blutopfer gebracht hat, der letzte überlebende Sohn auf jeden Fall aus der kämpfenden Truppe zurückzuziehen und in einer weniger gefährdeten Stelle, in der Regel im Ersatzheer, zu verwenden ist, auch wenn der betreffende Soldat die Erklärung zum freiwilligen Verbleib in der kämpfenden Truppe abgeben will oder abgegeben hat. Dieser Fall ist nach dem Erlaß beispielsweise gegeben, wenn von vier im aktiven Wehrdienst stehenden Söhnen drei gefallen sind.

Jetzt Ansprüche geltend machen

Wie der Generalabwickler für die von der Haupttreuhandstelle Ost beschlagnahmten Kreditinstitute in Litzmannstadt heute durch besondere Anzeige bekannt gibt, erhalten jetzt die deutschen Gläubiger früherer polnischer Banken in Litzmannstadt ihre Guthaben voll ausgezahlt. Als Zahlstelle ist die Bank der Deutschen Arbeit A. G., Niederlassung Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 24, eingesetzt, bei der Antragsvordrucke erhältlich sind, die ausgefüllt unter Befügung der Guthabebeweis-Unterlagen und Vorlage eines Ausweises über die Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum dort einzureichen sind. Es empfiehlt sich, in Frage kommende Ansprüche aus Sparanlagen, laufender Rechnung u. ä. baldigst geltend zu machen.

Versage Dir einen großen Wunsch und spende die Summe am 8. Februar für das Kriegs-WHW. Die Erfüllung Deiner Wünsche hat Zeit bis nach dem Siege.

Eine Schwarzschlächterin wurde verurteilt. Das Sondergericht bei dem Landgericht in Litzmannstadt verurteilte die 52 Jahre alte polnische Landwirtin Josefa Gawenda aus Grotniki wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zu einem Jahr Straflager. Die Angeklagte hatte im Oktober 1941 ein 50 bis 60 kg schweres Schwein schwarzgeschlachtet und das Fleisch bis auf 10 kg, die bei der Haussuchung noch vorgefunden werden konnten, für sich und die Familienangehörigen verbraucht. Die Angeklagte versuchte in der Gerichtsverhandlung ihr Verhalten damit zu begründen, daß das Tier krank gewesen sei. Hiermit fand sie natürlich keinen Glauben.

Wir verdunkeln von 18.55 bis 07.25 Uhr.

Kulturfilmbühne

„Die Erde singt“

Der mit dem goldenen Pokal von Venedig ausgezeichnete Film „Die Erde singt“ nimmt den Zuschauer vom ersten bis zum letzten Bild gefangen. Er ist ein Hohelied der Slowakei und seiner Bewohner, die hier wirklich eins mit der sie umgebenden Natur sind.

„Kinder und Wolken“ könnte der Film ebenso gut heißen, denn diese sind es, die ihm den Stempel aufdrücken. Immer wieder belauscht die Kamera die weißgekleideten Kinder bei ihrem frohen Spiel, und dauernd segeln weiße Wolken über den Bergen hin, in deren gewaltigem, vom Film gezeigtem Rahmen der Ablauf des ländlichen Jahres stattfindet. Es ist ein naturverhaftetes Volk, das wir bei seiner Arbeit, bei seinem Gottesdienst und bei seinen Festen belauschen — das zeigt sein Brauchtum, dem es treu ergeben ist. Wir sagten: Volk, aber es ist ja gar nicht ein Volk, das der Film uns zeigt. Da sind die Slowaken, und da sind ferner die Huzulen oder Karpatenrussen, wie sie in der einstigen Tschecho-Slowakei genannt wurden. Und da sind auch noch die Tatra-Goralen, die ja wohl als ein eigener Volksstamm anzusprechen sind. Wir kennen ihre urigen Tänze. Sie wurden auch oft auf den Estraden der Städte gezeigt, wo sie natürlich fehl am Ort waren, denn zu ihnen gehört der Rahmen der Berge, in denen sie entstanden sind.

Ein beglückender Film. Adolf Kargel

Hier spricht die NSDAP.

Ortsgruppen: Clausewitz: Freitag um 19.30 Uhr Schulungsabend in der Og. für die Pol. Leiter und die Mitarbeiter aus DAF, NSV, und dem Dt. Frauenwerk. Radegast: Freitag um 19.30 Uhr Vorführung von Wochenschauen für alle Volksgenossen.

„den Leuten aufs Maul sehen“, um hier heimisch zu werden.

Den Sprachforschern aus Beruf oder Neigung unter ihnen wünschen wir viel Spaß bei der Ermittlung, aus welchem Winkel der lieben alten Heimat Deutschland dieses oder jenes Wort stammt.

- Abrasche — Eberesche.
- Babe — Napfkuchen. Bemussen — Zwingen.
- Beschickert — Leicht angetrunken. Blotte — Straßenschmutz. Bork — Eber.
- Dupps — Gesäß.
- Fuhte — Fuß.
- Gratsch(k)e — (Ungeschickte) Hand. Gratschen — Pfuschen.
- Gurksen — Aufstoßen. Gusche — Mund.
- Kliebel — Klöße. Knips — Primitives Taschenmesser. Kottens — Langsames Fahren. Kratz(el)beere — Brombeere. Kreeschen — überheblich von sich sprechen. Kretlich — Unkraut. Kruschke — Feldbirne.
- Lagaß — Straßenjunge, Strolch. Lodrack — Lump. Luhr — dünner Kaffee. Lusche (das j im französischen Journal) — Pfütze.
- Mohtwolf — Maulwurf.
- Nilling — Itis.
- Plautze — Lunge. Plähken — Weinen. Platsche — Napf. Punschke — Pfannkuchen.
- Räntel — Anschnitt eines Brotes.
- Salzmeste — Großer Behälter für Salz. Sommerlocke — Libelle. Spotzker — Sperling. Schabbel — Bohne. Schagaster — Elster. Schlundschem — Schildern. Schniete — Brotschnitte. Schmant — Sahne. Schnuppe — Tiermaul. Schubbern — Sich kratzen. Schumpel — Schaukel.
- Tachtel — Ohrfelde. Tautsche — Hand. Trampsen — Mit den Füßen stampfen. Tümplak — Dummer Karl. Tümplich — Dumm.
- Urachen — wästen.
- Wasserjungfer — Libelle. Waliese — Koffer.
- Zeiskel — Zeisig. Zubeiß — Imbiß.

Adolf Kargel

Wartheländische Dichter: Paul Grabau

Der Dichter wird heute, Freitag, den 6. Februar, in der Dichterstunde der Volksbildungsstätte Litzmannstadt lesen.

Paul Grabau ist kein Kind des Ostens, jedoch mit ihm so schicksalhaft verbunden, als sei es vorher bestimmt gewesen hierher zu gehören.

Am 13. Dezember 1890 wurde er geboren. Seines Lebens Wiege stand in Magdeburg, und seine Eltern stammten aus einem alten Bauerngeschlecht eines Dorfes unweit dieser Stadt. War es schon damals ein Fingerzeig des Schicksals? Es scheint so; hat doch schon immer Magdeburg seinen Einfluß nach dem Osten ausgedehnt, bis tief hinein in die Städte der weiten russischen Ebene und die Kinder dieser Stadt sind allzeit bereit gewesen, mit beizutragen zu dem großen Kolonialwerk des Reiches im Osten.

Aber noch ein anderes war es, das ihn mit dieser Erde so sehr verbunden hat. Als er im ersten Weltkrieg in den Fahren gerufen wurde, schien es wieder Bestimmung zu sein, daß er in den Ostkämpfen seinen Mann stehen mußte. Als er damals verwundet wurde und sein Herzblut sich mit dieser Erde vermischte, mag ihm danach wohl zum erstenmal der Gedanke gekommen sein, daß das Schicksal nichts tut ohne einen tieferen Sinn zu erfüllen.

Er gehörte nicht mehr zu den Jüngsten, als er aus sich heraus den Drang verspürte, das mit den Worten niederzuschreiben, was äußeres Geschehen in seinem Herzen gestaltete. Vierzig Jahre war er alt, als er seinen ersten Gedichtband herausgab. Und heute sind es bereits mehrere stattliche Bände geworden, in

denen er seine innere und seiner Heimat Welt in Gedanken und Versmaß faßte. Volk, Arbeit und Heimat sind es, die er in seiner so eigenen Art besingt.

Jeder Gedichtband, in sich abgeschlossen, gab dem engen Rahmen der einzelnen Gedichte ein weites Gesicht. So erschien 1937 die erste Dichtung „Der Sonnenbogen“. Es ist eine eigene Sprache die er dort spricht, und in der er uns mitfühlen läßt, was er selbst in seinem Geleitwort andeutet: „Die Dinge festlich zu gestalten, daß aus dem Herzen sich ein Sonnenbogen über unser Da-Sein wölben möge“. — 1938 gab er eine zweite Dichtung, „Der Fährmann“ genannt, heraus. Gerade in diesem Werk kommt die eigene, sanfte Art seiner Lyrik so recht zur Geltung. In der sagenhaften Gestalt des Fährmannes am Strome spricht er sinnbildhaft über die tiefere Deutung menschlichen Denkens und Schaffens. So wie der Strom vor den Augen des Fährmannes vorbeizieht, läßt Grabau den ewigen Strom des Lebens an sich vorbeiziehen und setzt gleichnishaft Sinn für Sinn in Wort und Satz zu form-schönen Versen, an denen man seine helle Freude hat. Ebenfalls erschien 1938 von ihm „Bilder und Inbilder einer Stadt“. Dieser in schöner Aufmachung und mit guten Bildern ausgestattete Gedichtband befaßt sich mit der Geschichte der Denkmale Magdeburgs.

Im Jahre 1939 gab er dann die „Ufergesänge“ heraus. Eine Dichtung, die ähnlich wie „Der Fährmann“, mit den bunt schillernden Farben seiner Lyrik gemalt ist. Auch in diesem Gedichtband hatte er einen schönen Erfolg.

Als Beamter diente er seither seiner Ge-

burtsstadt und als Landesobmann der Schriftsteller betreut er in fürsorglicher Weise seine schriftumschaffenden Kameraden, bis er im März 1941 nach Posen in das Wartheland übersiedelte, wo ihm daran gelegen war, nun endlich auch Beruf und Berufung in ein harmonisches Verhältnis zu bringen. Seine nunmehrige Tätigkeit im Deutschen Volksbildungswerk der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mag ihn die Gelegenheit dazu geboten haben. — Vor einiger Zeit erhielt er den Schriftumspreis der Stadt Magdeburg.

Im vorigen Jahr erschien bereits in Posen die Feier „Totengedenken“, und gerade in diesen Tagen erscheint jetzt auch sein erster Roman, „Die hohe Pforte“, in dem er sich nun auch als Epiker vorstellt. Nicht vergessen sei noch, daß er mit all den anderen hier schaffenden Dichtern in der von Hubert Müller herausgegebenen Anthologie „Rufer des Ostens“ als stärkste hier wirkende Kraft herausgestellt wurde. Helmut Stöckmann

50 Wörter auf litzmannstädtisch

„Zu Anfang war das Wort. Nämlich das mundartliche. Und wer es mißachtet und geringschätzt, dessen Sprachsinn ist dürrig entwickelt.“

Diese Feststellung, die wir durchaus unterschreiben, findet sich in einem Handbuch der deutschen Sprache, nämlich in dem von Hans Reimann.

Und diese Feststellung sei der nachfolgenden Sammlung von 50 Wörtern Litzmannstädter, eigentlich Lodscher Deutsch vorausgeschickt, die wir denjenigen Volksgenossen aus dem Reich widmen, die sich offenen Sinnes bei uns umsehen und — wie Luther sagt —

Aus dem Wartheland

Gauhauptstadt

NSG. DAF-Ausstellung „Arbeitsschutz und Unfallverhütung“. Die Technisierung und Mechanisierung der Arbeit hat die Zahl der Betriebsunfälle und Berufskrankheiten ungeheuer vermehrt. Wir erkennen aber in der Arbeitskraft den größten Wert unseres Volkes und haben dafür zu sorgen, daß die Arbeitskraft vor jeder vermeidbaren Gefahr bewahrt, gegebenenfalls schnell wiederhergestellt und dem Arbeitsprozeß zugeführt wird. Der durch Unfälle hervorgerufene Ausfall an Arbeitskraft, Arbeitszeit und Produktion ist gerade in der gegenwärtigen Zeit mit ihrer Anspannung und Einsetzung aller Kräfte volkswirtschaftlich ein so großer Verlust, der in keiner Weise zu verantworten ist. In der Gauhauptstadt Posen führt daher die DAF-Kreisverwaltung Posen-Stadt und -Land in der Zeit vom 4. bis 12. Februar im großen Saal des Handwerkerhauses in der Ritterstraße die Ausstellung „Arbeitsschutz und Unfallverhütung“ durch. Von hier aus nimmt die Ausstellung ihren Weg in die übrigen Kreise des Gaugebietes.

Andreasfelde

si. Glückwünsche für einen Volkstums-kämpfer. Ein verdienter Vorkämpfer für das deutsche Volkstum in der Zeit polnischer Willkürherrschaft, Johann Krause aus Andreasfelde, konnte dieser Tage mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Kreisleiter und Landrat Mees überbrachte dem Jubilär Glückwünsche der Partei.

Deutscheneck

Dr. W. Bunter Abend der Frauenschaft. Als erste öffentliche Veranstaltung der hiesigen Frauenschaft stieg am Sonnabend ein unter Leitung von Ortsgruppenfrauenschaftsführerin Stadler wohl vorbereiteter Abend im Feuerwehrraum. Vor einer vorzüglich gestimmten Zuhörerschaft brachten unsere Frauen im Verein mit den ganz Kleinen (Struwelpeter, Heinzelmännchen) ihre gelungenen heiteren Darbietungen. Die beim Eintritt und durch Verteilung erzielteten freien Spenden zugunsten des Kriegs-WHW. erreichten eine unerwartete Höhe.

Löwenstadt

ru. Festerliche Aushändigung des Gehilfenbriefes. Im Sommer des vorigen Jahres hatten etwa 30 Jungbauern und Jungbäuerinnen die Gelegenheit benutzt, ihre Landarbeitshilfenprüfung abzulegen. Die erfolgreichen Prüflinge erhielten nun aus der Hand des Kreisbauernführers die Gehilfenbriefe. Nach der Meldung der versammelten Prüflinge durch den Kreisgefolgschaftswart, sprachen der Landesgefolgschaftswart und der Kreisbauernführer. Ein gesundes und starkes Bauerntum ist die Grundlage für ein starkes Reich. An die zahlreich vertretene Elternschaft erging der Appell, mehr denn je ihre Kinder anzuhalten, sich für den schönen Beruf des Bauern zu interessieren. Nach der Übergabe der Gehilfenbriefe nahm der Ortsgruppenleiter die Gelegenheit wahr, um den neuen Gehilfen zu gratulieren. Umrahmt wurde die Feier durch Darbietungen der Hitler-Jugend.

Landdienst - Ehrendienst an der Nation

Eine eindrucksvolle Veranstaltung der HJ. in Zgierz / Wie werde ich Wehrbauer?

Die HJ. führte am Mittwoch in der Volksschule Zgierz einen Landdienst-Werbeabend durch, zu dem die Eltern, Erzieher, und vor allem die Jugend erschienen waren. Die Veranstaltung wurde eingeleitet mit Fanfarenstößen und gesanglichen Vorträgen der HJ. Kreisleiter Mees ging dann in einer Ansprache näher auf die Bedeutung des Landdienstes ein. Der Soldat, der auf allen Schlachtfeldern Europas sein Blut für das deutsche Volk vergoß, und auch jetzt noch in einer großen Landnahme begriffen ist, habe uns eine große Verantwortung auferlegt. Es sei nicht der Sinn seines Opfers, nun etwa nur den Polen oder Russen für uns arbeiten zu lassen, während wir uns etwa nach den vermeintlichen Bequemlichkeiten der Stadt hinhieben lassen wollten. Nein, der Deutsche selbst muß arbeiten!

Von frühester Jugend an soll der Wert der Arbeit schätzen gelernt werden. Wehe dem Volk, das eine Jugend erzieht, die etwa auf den Lorbeeren ihrer Väter ausruhen will und sich sagt: Hier sind ja andere da, die für uns schaffen. Es gab keine größere Ehre, als die, als Bauer für die Erhaltung des Volkes Dienst zu tun. Und deshalb sei auch der Landdienst eingerichtet. In ihm sollen junge Menschen den Bauernstand kennen und lieben lernen, um später als Wehrbauer einen Hof zu übernehmen! Starke und mutige Geschlechter sollen aufwachsen, die von vornherein der Landflucht Einhalt gebieten. Der Wehrbauer wird dann jederzeit, wenn es die Pflicht erfordert, mit ebensolcher Zähigkeit sein Land mit dem Schwert verteidigen, wie er es mit dem Pflug zum Segen des Volkes bearbeitet.

Bannführer Rapke streifte dann in kurzen Zügen das Wesen der Jugend in den letzten 25 Jahren. Im Weltkrieg zeigte es sich, daß in der Jugend trotz allem der echte deutsche Kern steckte, der sie freiwillig die deutsche Fahne bis zum letzten Blutstropfen verteidigen ließ. Dann kam eine Zeit, in der nur derjenige Junge als voll genommen wurde, der so viel wie nur irgend möglich Alkohol in sich aufnehmen konnte, ohne einen Rausch zu erhalten. Da konnte jeder tun und lassen, was er wollte und die Verwahrlosung wäre zur Katastrophe geworden, wenn nicht die Schicksalswende durch den Führer kam. Die deutsche Jugend sei nun in frühester Kindheit bereits politisch zusammengefaßt. In ihr ist der Wille des Führers verkörpert, sie zu Garant des Deutschtums zu erziehen. Bannführer Rapke gab dann Aufschluß

Sabotage am Aufbauwerk führt zum Tode

Tagung des Sondergerichtes in Kutno / Ein Pole, der Zuchtvieh unbrauchbar machte

-h- Das Sondergericht Leslau verhandelte auf einer Außerungtagung in Kutno am 30. Januar gegen den Polen Bronislaw Augustyniak aus Kutno. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Die Viehverwertungsgenossenschaft Leslau hatte in ihren Stallungen in Kutno gegen Ende 1941 eine größere Anzahl von hochtragenden Zuchtrindern stehen, die, aus dem Altreich eingeführt, zur Verbesserung der Zucht im Warthegau verwendet werden sollten. Das hatte Augustyniak in Erfahrung gebracht. Er faßte, durch polnische Dunkelkammer, mit denen er offenbar in Verbindung steht, angestiftet, den Entschluß, durch Eingriffe die Rinder zum Verkauf zu bringen und sie dadurch als Zuchttiere wertlos zu machen, um damit die deutsche Aufbauarbeit im Osten zu stören.

In Ausführung dieses Entschlusses schlich er sich eines Nachts in die Stallungen ein und nahm an drei Zuchttieren Eingriffe vor. Er wurde von einem in der Nacht von einer Fahrt zurückkehrenden Kraftwagenführer der Viehverwertungsgenossenschaft dabei überrascht. Als der Zeuge unversehens in den Stall eintrat, stand Augustyniak mit entblößtem rechten Arm, der vollständig mit Blut und Schleim bedeckt war, bei den Tieren, von denen drei nach den getroffenen Feststellungen aus den entzündeten und geschwollenen Geschlechtsteilen stark Blut und Schleim abgaben. Zwei der Tiere haben alsbald nach der Tat je ein nichtausgetragenes totes Kalb ausgeworfen und sind durch die Eingriffe als Zuchttiere unbrauchbar geworden.

Der Angeklagte, der die Tat nicht zu bestreiten in der Lage war, berief sich darauf, daß er betrunken gewesen sei. Die Beweisaufnahme ergab jedoch einwandfrei, daß er sich zwar etwas Mut für die Tat angetrunken hatte, aber die Menge des getrunkenen Schnapses nur unbedeutend war. Das Sondergericht Leslau verurteilte in Übereinstimmung mit dem Antrag des Staatsanwalts Augustyniak zum Tode.

Wegbereiter der Schmuggler gefaßt

Der Pole Ignaz Kazmierczak aus Gluchow (Kr. Kutno), dessen Haus in unmittelbarer Nähe der Gouvernementsgrenze liegt, stand nach den Ermittlungen des Zollgrenzschutzes seit längerer Zeit in Verbindung mit Warschauer Schmugglern. Während er selbst keine Schmuggelware mit sich führte, betätigte er sich vielfach als wegekundiger Begleiter von Schmugglergruppen, die Zucker und Getreide ins Generalgouvernement verschoben. Auch gab er von seinem Hause aus Lichtsignale für die Schmugglerbanden, um ihnen anzuzeigen, ob die Luft rein sei für die vereinbarten Schleichwege oder nicht. Nachdem mehrere Banden hatten ergriffen werden können, ohne daß es gelang, den anführenden Angeklagten zu erwischen, konnte er schließlich eines Nachts gestellt werden, als er wiederum Schmuggler über die Grenze führte.

Der Zollgrenzschutzbeamte setzte seinen Schutzhund auf ihn an. Kazmierczak versetzte jedoch dem Hunde mit einem Dolch einen Stich hinter das Ohr bis tief in den Hals hinein, wo

durch der Hund schwer verletzt wurde, während es dem K. gelang, im Dunkel der Nacht zu entkommen. Obwohl er von dem Beamten nicht mit Sicherheit hatte erkannt werden können, konnte K. auch dieser Gewalttat überführt werden. Er rühmte sich, wie die Beweisaufnahme ergab, später sogar dieser Tat und erklärte vertrauten Freunden gegenüber, daß er die Absicht gehabt habe, auch den Beamten mit dem Dolch niederzustoßen, wenn dieser sich ihm in den Weg gestellt hätte. Auch erkannte der Hund seinen Peiniger wieder und ging wütend ohne äußeren Anlaß auf ihn los, als man K. in seinem Hause aufspürte, während andererseits K. angesichts des von ihm totgeglaubten Hundes erschallt wurde und zu zittern begann.

Kazmierczak hatte sich wegen dieser Taten vor dem Sondergericht Leslau auf der am 30. Januar abgehaltenen Außerungtagung in Kutno zu verantworten. Er wurde zum Tode verurteilt.

Ein Warenlager im Sarg

Vor dem Sondergericht Leslau hatte sich vor einigen Tagen der Pole Leonhard Wiktorczyk aus Zychlin (Kreis Kutno) zu verantworten. Er hatte, obwohl ihm die Genehmigung dazu bereits im Frühjahr 1940 entzogen war, weiterhin einen unerlaubten Handel mit Spinnstoffwaren betrieben und nicht nur seine noch vorhandenen umfangreichen Stoffvorräte ohne Annahme von Punkten der Kleiderkarte abgesetzt, sondern auch mehrfach im Schleichwege in Litzmannstadt neue Ware hinzugekauft. Da er in der Nähe der Gouvernementsgrenze in einem Hause wohnte, in dem mehrfach auch bekannte Schmuggler ein und aus gingen, hatte W. seine Abnehmer im wesentlichen wohl in diesen Kreisen. Auch besaß er eine vollgebrauchsfähige Pistole, Kaliber 7,65 mm, und 13 Schuß scharfe Munition dazu. Als er im Herbst 1941 ins Gouvernement flüchtete, um sich einer vom Amtsgericht Kutno verhängten Freiheitsstrafe zu entziehen, versteckte er die Spinnstoffwaren auf einer kleinen Dachkammer in einem Sarg und die geladene Pistole nebst Munition in einem Spalt des Dachsparrens. Er wurde festgenommen, als er im Winter aus dem Generalgouvernement zurückkehrte. Das Sondergericht Leslau verurteilte den Angeklagten wegen des schweren Kriegswirtschaftsverbrechens und des verbotenen Waffenbesitzes entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts zum Tode.

Dlutow (Kreis Lask)

Großkundgebung mit Pp. Gissibl. Im Haus der deutschen Volksgemeinschaft in Dlutow fand eine Großkundgebung der NSDAP, Ortsgruppe Dlutow, statt, zu der die Deutschen aus dem ganzen Amtsbezirk sehr zahlreich erschienen. Nach der Eröffnung durch den Ortsgruppenleiter Radke verstand es Pp. Gissibl, von der Reichspropagandastelle Litzmannstadt, in packender Rede die Hörer zu fesseln. Er sprach von der unbedingt notwendigen deutschen Volksgemeinschaft gerade hier im Osten. Es sei im Rahmen dieser Gemeinschaft völlig gleichgültig, welcher konfessionellen Richtung jeder oder jener Volksgenosse angehöre. Jeder solle und könne im nationalsozialistischen Großdeutschland nach seiner eigenen Fassung selig werden. Die Hauptsache aber sei, daß sich alle um das Banner des Reiches scharen, um den Endsieg erringen zu helfen, jeder an dem Platz, an den er gestellt sei.

Wirtschaft der L. Z.

Unsere Textilindustrie zum dritten Male in Leipzig

Mt. Wie wir hören, wird die Litzmannstädter Textilindustrie auf der kommenden Textil- und Bekleidungsmesse in Leipzig, die vom 1. bis 5. März läuft, wiederum mit einer großen Gemeinschaftsschau — die dritte ihrer Art — auftreten. Wenn auch zur Zeit die Anzahl der teilnehmenden Firmen noch nicht feststeht, so ist jedoch schon heute sicher, daß die Teilnehmerzahl sich bei dieser Gemeinschaftsschau wesentlich erhöhen wird.

Zwar sind für die Litzmannstädter Textilindustrie zur Zeit noch keine Möglichkeiten der Lieferung ins Altreich oder ins Ausland gegeben, doch wird die hiesige Industrie erneut auf dem europäischen Markt in Leipzig, dem großen Schaufenster der europäischen Wirtschaftskraft, ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen, indem sie die vielseitigen Erzeugnisse, die dieses Wirtschaftszentrum hervorbringt, auf dieser internationalen Schau, ausstellt. Die Beschickung der Litzmannstädter Gemeinschaftsschau im Textilbauhaus II wird wieder nach den Richtlinien der „Arbeitsgemeinschaft für Messe- und Exportwesen bei der Wirtschaftskammer Wartheland“ durch die „Alitex“, Absatzförderung Litzmannstädter Textilindustrie GmbH., erfolgen.

Schon das erste Auftreten Litzmannstadts auf der Reichsmesse im Frühjahr 1941 war ein voller Erfolg, der nicht besser als durch die Worte des Präsidenten des Reichsmesseamts, Fichte, hervorgehoben werden kann: „Der Start Litzmannstadts war eindrucksvoll. Die Schau war hervorragend organisiert und aufgebaut, so daß die gewünschte propagandistische Wirkung nicht ausbleiben konnte. Die Ausstellung atmet den Geist eines gekannten Industriemessstils wieder und trug sicherlich viel dazu bei, die Textil- und Bekleidungsmesse zu einem Schmuckstück zu machen. Neben der Ausstattung fiel auch die Qualität der ausgestellten Erzeugnisse der Litzmannstädter Industrie auf, die der aller anderen Herstellungszentren gleichwertig ist.“ Litzmannstadt hat jedenfalls schon bei seinem ersten Auftreten viele neue Freunde und gute Kunden für die Zukunft — sobald es die Liefermöglichkeiten zulassen — gewonnen. Litzmannstadt wird auf der kommenden

Hermannsbad wird schöner

Wie der Gauleiter-Stellvertreter Schmalz bei seinem letzten Besuche äußerte, soll der Kreis Hermannsbad eine Perle in der Krone der Warthegaukreise werden. Die Voraussetzungen hierzu sind besonders für das Reichsbad Hermannsbad vorhanden. Es geht nun darum, diese zu nützen und Anlagen, Gebäude und Einrichtungen so auszugestalten, daß sie des Reichsbades würdig sind, und seinen Ruf bald in alle Teile des Großdeutschen Reiches und darüber hinaus verbreiten. Vieles, was der polnischen Renomierrucht und Planlosigkeit entstammt, ist noch zu beseitigen, manches den deutschen Kulturansprüchen anzupassen.

Diesen Fragen galt die eingehende Besichtigung des Reichsbades durch Kreisleiter und Landrat Siepen in diesen Tagen unter Führung von Kurdirektor Scholz. Zuerst wurde das Badehaus I besichtigt, das durch seinen Ausbau unter deutscher Leitung den deutschen Ansprüchen gerecht wurde. Es schloß sich der Besuch der Moorbereitungsanlage und der umfangreichen Werkstätten an. Als ein Beispiel polnischer „Badekultur“ bot sich das noch stehende Badehaus III dar, das aus polnischer Zeit völlig verwahrlost übernommen wurde. In eingehender Besichtigung folgten dann das Thermalbewegungsbad, die Quellbohrung 14 als zweitgrößte Quelle Europas, die hydrotherapeutische Abteilung des Badehauses IV, das Sanatorium und das Zanderinstitut.

Immer wieder gab der Kreisleiter Hinweise und Anregungen für Verbesserungen und den weiteren Ausbau. Ein Rundgang durch einige im Umbau befindliche Pensionen überzeugten von dem Fortgang der Arbeiten, aber auch von dem privaten Unternehmertum. Besondere Aufmerksamkeit wurde den Kultur- und Versorgungseinrichtungen wie Kurtheater, Kurlichtspielen, Schlachthof, Wasserwerk, Kurgärtnerei sowie den ausgedehnten Anlagen des Kurparks, der Saline und Domäne gewidmet. Die an Ort und Stelle gewonnenen Eindrücke wurden Veranlassung zu einer Besprechung über zukunftsichtige Projekte, wobei die Schaffung von Ausflugszielen, Ausflugszielen, Aussichtspunkten in Verbindung mit schönen Gaststätten, sowie eine planmäßige Aufforstung einen breiten Raum einnahm. Welche Anziehungskraft das Reichsbad jetzt schon ausübt, konnte man an den zahlreichen Kurgästen und Besuchern erkennen, die in der vergangenen Badesaison täglich in den gepflegten Kuranlagen lustwandeln.

Tuschin

ha. Kinder sammeln für das WHW. Anlässlich der WHW-Sammlung fand am Sonntag im Deutschen Haus eine Vorführung der Kindergruppe und des EDM. statt. Unter der Leitung von Frau Hattwig und Frä. Berg spielten die Kinder den Struwelpeter. Die Pausen wurden durch Volkstänze des BDM. ausgefüllt. Der Ortsgruppenleiter Pp. Gahl eröffnete und schloß die Veranstaltung, die mit einer Sammlung der Kinder für das WHW. endete.

Veranstaltungsplan der NSDAP.

Kreis Ostrowo

6. Februar, Ostrowo-Nord 18.45 Uhr Besprechung P. L.; Ostrowo-Nord 20.00 Appell aller P. L., Walter, Warte, sowie Fr.-Leiterinnen; Ostrowo-Süd 20.00 Z.-Abend DFW. 8., Adelnau 9.30 Og.-Ausbildungsd.; Grandorf 16.00 Zi.-Nachm. DFW.; Biningen 9.30 Og.-Ausbildungsd.; Deutschdorf 15.00 NSV.-Bespr.; Langenheim 18.00 Bespr. P. L.; Klein Papel 14.00 Gem.-Nachm. DFW.; Antonshof 14.00 Gem.-Nachm. DFW.; Pawelau 15.00 Z.-Abend DFW.; Langenheim 18.00 Bespr. P. L.; Neu Skalden 11.00 Appell u. Bespr. P. L.; Schwachwalde 16.00 Z.-Nachm. DFW.; Eichwald 15.00 Z.-Nachm. DFW.; Suschen 15.00 Bespr. P. L.; Friederikenau 15.00 Z.-Nachm. DFW.

Messe erneut dem Altreich und dem Ausland Gelegenheit geben, den einmal notwendigen Einblick in sein Schaffen und Können von heute zu gewinnen. Für die kommende Friedenswirtschaft werden die von unseren Firmen schon beim ersten und zweiten Auftreten angebahnten Verbindungen erweitert und verstärkt werden.

Kreissparkasse Litzmannstadt

12. Nach dem Jahresbericht der Kreissparkasse Litzmannstadt, die jetzt als erstes hiesiges Kreditinstitut ihren Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 1941 vorlegt, nahm die Geschäftsentwicklung auch im vergangenen Jahr den bereits im Vorjahre eingeleiteten weiteren guten Verlauf. Wie uns mitgeteilt wird, brachte auch gleich der erste Monat des Jahres 1942 eine weitere Erhöhung der Einlagen. Die Einlagen stiegen von rund 15 Mill. RM. Ende 1940 auf rund 17 Mill. Ende Januar 1942.

Die von den deutschen Sparkassen zu Beginn des Krieges herausgegebene Parole „Spare für den Sieg“ hat freudigen Anklang gefunden. In der Erkenntnis, daß die deutsche Währung stabil bleiben wird, vertrauten Millionen deutscher Volksgenossen die von ihnen erübrigten Sparbeträge, für die wegen der durch die Kriegführung erforderlichen Verknappung an Gütern des privaten Bedarfs keine Anlagemöglichkeiten vorhanden waren, den deutschen Sparkassen an.

Die Geschäftsentwicklung der Kreissparkasse Litzmannstadt ist im Berichtsjahr gekennzeichnet durch ein beachtliches Ansteigen der Umsätze, die sich von 140 Mill. RM. 1940 auf 327 Mill. RM. 1941 erhöhten. Die Bilanzsumme stieg von 0,18 Mill. RM. 1939 auf 9,77 Mill. 1940 und auf 15,4 Mill. RM. 1941. Diese Steigerung ist auf die Erhöhung der Einlagen zurückzuführen (9,36 Mill. RM. Ende 1940, 15,14 Mill. RM. Ende 1941). Der Zuwachs der Einlagen betrug 61,8% des Vorjahresbestandes. Bemerkenswert ist dabei das Ansteigen der Spareinlagen, die sich von 16,4% 1940 auf 35,2% der Gesamteinlagen in 1941 erhöhen konnten. Die Kreissparkasse hatte insgesamt 6,54 Mill. RM. liquide Mittel pflichtgemäß zu unterhalten, so daß bei dem tatsächlichen Vorhandensein von 13,44 Mill. RM. sich ein Mehrbetrag von 6,91 Mill. RM. ergibt.

Das ausgewiesene Eigenkapital beträgt 75,1 Mill. RM. Nach Abzug der Abschreibungen ergibt sich ein ausgewiesener Gewinn von 67 976 RM., der der Satzung gemäß der Sicherheitsrücklage zugeführt wird.

23. Jahrg... Ihre V... ARMIE... KLEMK... 1942... 18. Deze... zter und... Sohn und... geb. au... im Osta... In tiefe... Samuel... rina, g... und se... Edmund... mund, ... Weida... Maken, K... land... Wer ihn... Schmerz... lieber Br... treuen, n... Dir auf... schau un... geliebter... und Vette... im bühne... Die Beerd... Entschlaf... 10 Uhr... stait... In unss... Litzmann... In e... neneid für... land im... wismus... hoffnungs... Schwager... Onkel un... im bühne... Du warst... Der Mutt... Gingst ur... Läst uns... Ruhe san... Wer Dich... In tiefe... im bühne... In tiefe... Die Ge... und Ve... Für die... Anteilnah... aeres un... Eu... sagen w... Dank. In... Herrn Pa... reichen... NSKK-Stu... sektion i... chard S... Kranzspe... die dem... letzte G... In tiefe... Für die... nahme... lieben M... AI... spreche... Bekannte... aus. Oa... Herrn P... warmen... auch de... letzten... vielen E...

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Verlobung geben bekannt: ARMIDA JACK, FRIEDRICH KLEMKE. Warthetal, den 25. 1. 1942.

Wir erhielten die schmerzliche, für uns noch unaussprechliche Nachricht, daß am 18. Dezember im Kampfe für Führer und Volk unser lieber jüngster Sohn und Bruder, der

Herbert Wolda geb. am 7. 9. 1920 in Oluka, im Osten sein Leben hingab. In tiefer Trauer: Samuel Wolda und Frau Katharina, geb. Numrich, als Eltern und seine Geschwister Johann, Edmund, Arnold, Mann Raimund, Emilie, Lookadia und Olga Wolda.

Am 4. 2. 1942 erlitten sie schweren Verletzungen in einem Lazarett in Warschau unser einziger, über alles geliebter Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, der Freiwillige

Hans Thiele Inhaber des E. K. II. Mann in der Allg. 44 im blühenden Alter von 20 Jahren. Die Beerdigung unseres viel zu früh Entschlafenen findet am Sonntag, 10 Uhr vormittags, in Warschau statt.

In treuer soldatischer Pflichterfüllung fiel am 28. 10. 1941 getreu seinem Fahnenfeld für Führer, Volk und Vaterland im Kampf gegen den Bolschewismus mein lieber Mann, unser hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Enkel, Onkel und Nefte, der

Nach kurzem Leiden verschied am 4. 2. 1942 unser innigstgeliebter Vater und Großvater **Emil Kunkel** im Alter von 82 Jahren. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Sonntag, dem 8. 2. 1942, um 16 Uhr vom Trauerhause, Molkestraße 24 (alt 93), aus auf dem alten kath. Friedhof statt.

Am 21. 12. 1941 ließ sein junges Leben auf dem Felde der Ehre für Führer, Volk und Vaterland mein heißgeliebter Mann, herrerguter Sohn, Bruder, Schwager, der

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres unvergesslichen **Eugen Schönborn** sagen wir unseren aufrichtigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Zundel für die trostreichen Worte am Grabe, dem NSKK-Sturm 22/116, der Sportsektion Union 97, der Firma Richard Schröder, den zahlreichen Kranzspendern sowie all denen, die dem lieben Heimgangenen das letzte Geleit gegeben haben.

Beerdigungs-Anstalten Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 80, Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

OFFENE STELLEN Buchhalter, selbständig und erfahren, vertraut mit Durchschreibebuchführung und Kontenrahmen, für ein kleineres Textilunternehmen bei gutem Gehalt ganz oder stundenweise sofort gesucht. Angebote unter 4969 an die LZ.

Albert Mosebach spreche ich allen Freunden und Bekannten meinen innigsten Dank aus. Ganz besonders danke ich Herrn Pastor Taube für die lieben warmen Worte des Trostes sowie auch der Apothekerschaft für den letzten Gruß am Grabe und die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Nach schwerem Leiden verschied am 4. Februar 1942 mein lieber, treusorgender Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter **Karl Eberhard Jurke** im Alter von fast 38 Jahren. Wir übergeben der Erde unseren teuren Entschlafenen am Sonntag, dem 8. 2. 1942, um 15 Uhr von der Totenhalle des alten ev. Friedhofes

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am 4. Februar um 21 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel **Eduard Hahn** Spinmaler im Ruhestand im Alter von 70 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 16. 12. Uhr von der Leichenhalle des ev. Friedhofes, Wiesnerstraße, aus statt.

Am 3. Februar 1942 verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere herzergute Tochter und Schwester, meine Innigsgeliebte Braut **Elena Maria Ritschka** geb. Cereskaite im Alter von 30 Jahren. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am 6. Februar 1942 um 16 Uhr von der Leichenhalle des alten kath. Friedhofes (Gartenstraße) aus statt.

Nach kurzem Leiden verschied am 4. 2. 1942 unser innigstgeliebter Vater und Großvater **Emil Kunkel** im Alter von 82 Jahren. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Sonntag, dem 8. 2. 1942, um 16 Uhr vom Trauerhause, Molkestraße 24 (alt 93), aus auf dem alten kath. Friedhof statt.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme am Heimgang unseres unvergesslichen **Emil Ruppert** sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfindenden Dank aus. Insbesondere danken wir dem Herrn Prediger Gutsche für die trostreichen Worte, den Gesangchören und den Gefolgschaftsmitgliedern der Litzmannstädter Hutfabrik sowie allen Kranz- und Blumenspendern.

OFFENE STELLEN Buchhalter, selbständig und erfahren, vertraut mit Durchschreibebuchführung und Kontenrahmen, für ein kleineres Textilunternehmen bei gutem Gehalt ganz oder stundenweise sofort gesucht. Angebote unter 4969 an die LZ.

OFFENE STELLEN Buchhalter, selbständig und erfahren, vertraut mit Durchschreibebuchführung und Kontenrahmen, für ein kleineres Textilunternehmen bei gutem Gehalt ganz oder stundenweise sofort gesucht. Angebote unter 4969 an die LZ.

OFFENE STELLEN Buchhalter, selbständig und erfahren, vertraut mit Durchschreibebuchführung und Kontenrahmen, für ein kleineres Textilunternehmen bei gutem Gehalt ganz oder stundenweise sofort gesucht. Angebote unter 4969 an die LZ.

OFFENE STELLEN Buchhalter, selbständig und erfahren, vertraut mit Durchschreibebuchführung und Kontenrahmen, für ein kleineres Textilunternehmen bei gutem Gehalt ganz oder stundenweise sofort gesucht. Angebote unter 4969 an die LZ.

Bilanzfähiger Buchhalter, erste Kraft, mit Steuerwesen und neuzeitl. Kontenrahmen vertraut, von größtem Litzmannstädter Industrieunternehmen für sofort, evtl. später gesucht. Angebote nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter 4948 an die LZ. erbeten. 36146

Lebensmittelgroßhandlung sucht für 1. 2. 1942 oder später (Deutsche) Büroangestellte, gewissenhafte Kraft, die die Bezugscheinpraxis führen kann; Korrespondent, die auch Maschine schreiben kann; Kassiererin. Angebote an Kurt Preis, Lentschütz, Dietrich-Eckart-Straße 17.

VERTRETER Handelsagent sucht eine Stadtvertretung. Angeb. u. 5044 an die LZ.

UNTERRICHT Russischen Unterricht erteilt erfahrene Lehrerin, Adolf-Hitler-Straße 118, W. 25, 2. Eing., links.

UNTERRICHT Wer erteilt Schüler der Oberschule (1. Schuljahr) Nachhilfeunterricht in Englisch und Rechnen? Angebote unter 5019 an die LZ.

MIETGESUCHE Lagerraum, 500 bis 1000 qm, oder geeignetes bebautes Grundstück in Pabianice oder Litzmannstadt sofort zu mieten, bzw. zu kaufen gesucht. Oram G. m. b. H., Kommanditgesellschaft, Werk Pabianice, Pabianice, Dammweg 4.

MIETGESUCHE Lagerraum, 500 bis 1000 qm, oder geeignetes bebautes Grundstück in Pabianice oder Litzmannstadt sofort zu mieten, bzw. zu kaufen gesucht. Oram G. m. b. H., Kommanditgesellschaft, Werk Pabianice, Pabianice, Dammweg 4.

MIETGESUCHE Leeres Zimmer, möglichst separat, sofort gesucht. Angebote unter 5055 an die LZ.

MIETGESUCHE Für zwei Personen wird sobald wie möglich ein gut möbliertes warmes Zimmer in Pabianice gesucht. Angebote unter 111 an den Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianice

WOHNUNGSTAUSCH Eine 3/4-Zimmer-Wohnung in neuem Hause, sämtliche Bequemlichkeiten, Zentralheizung, zu tauschen gegen eine ebensolche 4-Zimmer-Wohnung. Gegend: Meisterhausstr. bis Deutschlandplatz. Angeb. u. 5033 an die LZ.

WOHNUNGSTAUSCH Eine 3/4-Zimmer-Wohnung in neuem Hause, sämtliche Bequemlichkeiten, Zentralheizung, zu tauschen gegen eine ebensolche 4-Zimmer-Wohnung. Gegend: Meisterhausstr. bis Deutschlandplatz. Angeb. u. 5033 an die LZ.

VERKAUFE Radioapparat, 180 RM., zu verkaufen Adolf-Hitler-Str. 43, W. 14.

VERKAUFE Radioapparat, 180 RM., zu verkaufen Adolf-Hitler-Str. 43, W. 14.

VERKAUFE Radioapparat, 180 RM., zu verkaufen Adolf-Hitler-Str. 43, W. 14.

STELLENGESUCHE Buchführung für Einzelhandels-Geschäfte, Handwerksbetriebe und Gaststätten übernimmt steuer-technischer Stundenbuchhalter. Angebote unter 4798 an die LZ.

STELLENGESUCHE Buchführung für Einzelhandels-Geschäfte, Handwerksbetriebe und Gaststätten übernimmt steuer-technischer Stundenbuchhalter. Angebote unter 4798 an die LZ.

STELLENGESUCHE Buchführung für Einzelhandels-Geschäfte, Handwerksbetriebe und Gaststätten übernimmt steuer-technischer Stundenbuchhalter. Angebote unter 4798 an die LZ.

STELLENGESUCHE Buchführung für Einzelhandels-Geschäfte, Handwerksbetriebe und Gaststätten übernimmt steuer-technischer Stundenbuchhalter. Angebote unter 4798 an die LZ.

STELLENGESUCHE Buchführung für Einzelhandels-Geschäfte, Handwerksbetriebe und Gaststätten übernimmt steuer-technischer Stundenbuchhalter. Angebote unter 4798 an die LZ.

SEIT 1740 Abfälle von Kunstseiden-Trikots sowie von Haargarnen laufend zu kaufen gesucht. Angebote unter 5031 an die LZ. erbeten.

SEIT 1740 Bettfedern zu kaufen gesucht. Angebote unter 5021 an die LZ.

SEIT 1740 Kreissäge mit dazugehörigem Elektromotor zu kaufen gesucht. Angebote unter 5013 an die LZ.

SEIT 1740 Mikroskop zu kaufen gesucht; sehr starke Vergrößerung. Angebote unter 5023 an die LZ.

SEIT 1740 Gebrauchte gut erhaltene Lokomobile, nur für Dampferzeugung, mit 40-50 qm Brennfläche und 12 Atü Dampfdruck, gesucht. Angebote unter 4994 an die LZ.

SEIT 1740 Couch, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 5012 an die LZ.

SEIT 1740 Lageraum, 500 bis 1000 qm, oder geeignetes bebautes Grundstück in Pabianice oder Litzmannstadt sofort zu mieten, bzw. zu kaufen gesucht. Oram G. m. b. H., Kommanditgesellschaft, Werk Pabianice, Pabianice, Dammweg 4.

SEIT 1740 Frack, modern, Größe 48-50, für große schlanke Figur zu kaufen gesucht. Angeb. u. 4950 an d. LZ.

SEIT 1740 Nähmaschine und Kinder-Sportwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter 4930 an die LZ. erbeten.

SEIT 1740 Zwei Metall-Nickelbetten und ein elektrischer Heizofen zu kaufen gesucht. Fernruf 107-61. 36185

SEIT 1740 Gebrauchte Rechenmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. u. 5050 an die LZ.

SEIT 1740 Hochwertige Milchziege oder Milchschat, jung und tragend, ohne Hörner, zu kaufen gesucht. Es kommt nur erstklassige Ware in Frage. Litzmannstadt, Sulzfelder Str. 204, Prokopp. 36249

SEIT 1740 Suche zu kaufen einen Damen-Pelzmantel für junges Mädchen, Gr: 44/46, und Radio mit Akkum. und Antenne. Preisangebote unter 1638 an die LZ.

SEIT 1740 Fotoapparat, gut, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter 1640 an die LZ.

SEIT 1740 Damenpelz, schwarz oder braun, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1639 an die LZ.

SEIT 1740 Lineoleum oder Stragula, 7 qm, Schreibstisch, Nuß, poliert, Damenlederstiefel, Größe 39, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 1635 an die LZ.

SEIT 1740 Suche sofort zu kaufen 2 Multiplikationsmaschinen u. 12 gebrauchte Stühle. Angebote an Wirtschaftsgenossenschaft des Fleischerhandwerks, Litzmannstadt, Cleinowstraße 4, Fernruf 139-05. 36260

SEIT 1740 Küchenmöbel zu kaufen gesucht Albrecht-Thaer-Straße 11, W. 10.

SEIT 1740 Anschrift gesucht! Friedrich Christoph Widmer, Umsiedler aus Wittenberg, Bessarabien, jetzt wohnhaft in Duls, Post Gollub, Kreis Rippin, Danzig-Westpr., bittet um die Anschrift des alten Friedrich Widmer aus Wischnjowka.

SEIT 1740 Anschrift gesucht! Friedrich Christoph Widmer, Umsiedler aus Wittenberg, Bessarabien, jetzt wohnhaft in Duls, Post Gollub, Kreis Rippin, Danzig-Westpr., bittet um die Anschrift des alten Friedrich Widmer aus Wischnjowka.



RAULINO TABAK Ein immer begehrt Genus. Hergestellt in den Werken Bamberg Köln + St. Joachimsthal + Litzmannstadt



ANIMALIN mit D-VITAMIN für alle HAUSTIERE. Wertvolle Hilfe bei Fütterung von Nutz- und Masvieh.

Husten, Verschleimung, Asthma, Katarrhe, Bronchitis sind die quälenden Zeugen einer geschwächten, reizempfindlichen, oftmals ergründlich veränderten Atemwegs-empfindlichkeit. Bisher Ihre Symptome? Trüben ihnen aber mit „Siphocealinen“ entgegen, so zeigt man das richtige Verständnis für das, was hier nötig ist; nämlich: nicht allein der jeweiligen Beschwerden Herr zu werden, sondern vor allem auch auf das anfällige Atemwegs-organ in wirklich heilsamer Weise einzuwirken. Das ist der Vorzug der „Siphocealin-Tabletten“.

PHILIPS Philips-D-Lampen mit Doppelwendel geben mehr Licht - sind wirtschaftlicher. denn doppelt heller! besser!



PHILIPS Philips-D-Lampen mit Doppelwendel geben mehr Licht - sind wirtschaftlicher. denn doppelt heller! besser!

PHILIPS Philips-D-Lampen mit Doppelwendel geben mehr Licht - sind wirtschaftlicher. denn doppelt heller! besser!



Pelikan Das griffige Kohlenpapier. Gewachste Rückseite. Kein Rollen, kein Rutschen. Saubere Hände, klare Schrift. Farbkritig und ergiebig.

